



RIETHÜSLI



**WIR
SUCHEN
DICH**

mehr auf Seite 16

WALDKINDER

PRO UND KONTRA LIEBEGG-ANSCHLUSS
44 ALTERSWOHNUNGEN WARTEN AUF MIETER
DORJI TSERING – EIN TIBETISCHES MÄRCHEN

Specialità Alimentari Folino

Teufener Strasse 145
9012 St. Gallen

Öffnungszeiten:

Mo - Di 8.30 - 18.00 Uhr
Mittwoch 8.30 - 13.00 Uhr
Do - Sa 8.30 - 18.00 Uhr

Tel: 076 276 92 28



Tobias Lenggenhager AG
Metallgestaltung & Schlosserei

M info@metall-gestaltung.ch
W www.metall-gestaltung.ch



mediannette.ch

IT Beratung
für Senioren

Annette Fischer
079 283 03 15
info@mediannette.ch

Nm
Naturmuseum
St. Gallen

Gipfel
stürmer
und
Schlaf
mützen
Tiere und Pflanzen
im Gebirge
7.10.23
- 25.2.24



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER



Wir suchen tatkräftige Frauen

Wohnen Sie in der Stadt St. Gallen und möchten als Haushelferin Ihre Lebenserfahrung, Ihr Wissen und Können einbringen?

Sie unterstützen unsere Kundinnen und Kunden im hohen Alter vor allem bei Hausarbeiten und vielen anderen Handreichungen, die der Alltag erfordert.

Für uns sind klare Regelungen, Stundenlohn, Spesenvergütung und Versicherungen eine Selbstverständlichkeit. Sie bestimmen den zeitlichen Umfang Ihres Engagements selbst und sind willkommen, ob Sie vier oder auch mehr Stunden pro Woche leisten möchten.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne ausführlich.

Pro Senectute St. Gallen · Davidstrasse 16 · 9001 St. Gallen
Franziska Scherrer · 071 227 60 14



Spenglerei, Sanitäre Anlagen

W. Gablers Söhne AG

9000 St. Gallen
St. Georgenstrasse 49, Telefon 071/222 42 78
Fax 071/222 42 13

Ausführung und Beratung von Spenglerarbeiten,
Blitzschutzanlagen und Sanitären Installationen



ar
tho
boden
ideen

Wir kreieren ihren perfekten
Rückzugsort

winterhilfe

St. Gallen
Rosenbergstr. 69
9000 St. Gallen
Telefon 071 222 12 91
sg.winterhilfe.ch

Weil Armut in der Schweiz
oft unsichtbar ist.

Ihre Spende
in guten Händen.

Postfinance
IBAN CH57 0900 0000 9000 7511 8
Danke für Ihre Spende.

Heute leben in St. Gallen wieder
mehr Menschen in Armut. Mit Ihrer
Spende leisten wir schnelle Hilfe.



Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit TWINT-App scannen
Betrag und Zahlung bestätigen



ZWEI SEELEN WOHNEN, ACH! ...

Ja, es geht mir wie Dr. Faust bei J.W.v.Goethe, wenn ich an die Entscheidung denke, die wir hier im Riethüsli dereinst fällen müssen. Wenn es nämlich darum geht, Ja oder Nein zu sagen zum Liebegg-Anschluss an die Autobahn. An einer Veranstaltung in der GBS wurden wir QuartierbewohnerInnen geradezu bezirzt mit wunderschönen Visualisierungen vom Paradies, das bei einem Ja über uns kommen würde: Reduktion des Durchgangsverkehrs auf einen Viertel, Tempo 30, mehr Lebensqualität auf breiten Boulevards, mehr Platz für Velos, und viel weniger Lärm. Ganz egoistisch kam ich allerdings ins Rechnen: 2040, wenn der Tunnel dann endlich gebaut ist und die Teufener Strasse neu gestaltet werden kann, bin ich 86 Jahre alt und werde wohl, wenn ich es noch erlebe, mit dem Rollator an der Einweihung aufkreuzen.

Die Frage, die sich mir und vielen andern stellt: Gibt es nicht andere, weniger teure Massnahmen, die schneller wirken? Tempo 30 wäre sofort möglich, die seit Jahren versprochene Pfortneranlage in der Liebegg, welche den Stau in Richtung

Lustmühle verschiebt, ebenfalls. Umsteigemöglichkeiten bieten sich den Appenzeller Automobilisten mit der modernen Vorortsbahn ja ebenfalls. Und überhaupt: Darf man aus dem Blickwinkel als Quartierbewohner egoistisch für neue Strassenprojekte sein, im Wissen darum, dass sie andernorts neuen Verkehr generieren? Zwei Seelen, wohnen, ach! in meiner Brust!

Diese Worte treffen auch meine Gefühlslage bei meinem letzten Editorial: Ich freue mich auf Entlastung, werde aber auch die Redaktionssitzungen mit meinem engagierten Team vermissen. Ihnen allen, Leserinnen und Leser, Inserenten und VerträgerInnen, sage ich Danke für die Treue und all die lieben Feedbacks und Begegnungen.

Ihnen allen frohe Advents- und Weihnachtstage.

Erich Gmünder



INHALT

MITSPRACHE BEIM LIEBEGG-ANSCHLUSS	4	WEIHNACHTSSUDOKU	25
PRO UND KONTRA	5	MANUEL STAHLBERGER	27
WIE PROFITIERT DAS RIETHÜSLI	6	LACKWERK BRUDERER	29
MOBILITÄT DER ZUKUNFT	8	ÜBERBAUUNG GUGGERWEG	31
BAUSTELLE SCHULHAUS	10	WALDTAGE UND JUBLA-LAGER	32
44 MAL WOHNEN IM ALTER	12	WERBEMÜLL STATT HÄNGEGRÜN	34
OBERHOFSTETTEN-BUS	15	BOXENSTOPP IM KIOSK	35
NACHFOLGE CHEFREDAKTION	17	ZENTRUMSENTWICKLUNG	37
SAMMELSURIM IN DER HALLE 11	19	HISTORISCHES: GIGANTISCHE PLÄNE	38
DORJI TSERING	20	NEUER COIFFEURSALON	41
BESUCH IM WALDKINDERGARTEN	22	QUARTIERAGENDA	42

IMPRESSUM:

Riethüsli-Magazin, 46. Jahrgang, Ausgabe Dezember 2023
Offizielles Publikationsorgan des Quartiervereins Riethüsli,
erscheint zweimal jährlich, Auflage: 2100 Exemplare

Redaktion: Leitung Erich Gmünder, Tel. 079 311 30 26,
 erich.gmuender@bluewin.ch

Ständige Mitarbeit: Doro Anderegg, Roman Bühlmann, Fredi Hächler,
 Claudia Jakob, Michael Töpfer und Martin Wettstein

Inserate und Layout: Nicole Tannheimer, Tel. 079 581 18 55,
 nicole@tannheimergrafik.ch

Vertrieb: Noldi Duttweiler, Tel. 071 277 93 77, the3duttis@bluewin.ch

Druck: Niedermann Druck | Letzistrasse 37 | 9015 St.Gallen

Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2024.

Inserate- und Redaktionsschluss Ende Frühling 2024

Titelbild: Claudia Jakob



Der geplante Anschluss in der Liebegg.

Visualisierung: zVg

Bevölkerung soll mitreden beim Projekt Zubringer Güterbahnhof

Der Zubringer Güterbahnhof soll eine neue unterirdische Verbindung zwischen der Liebegg, dem Güterbahnhof und der Autobahn schaffen. Mitte November startete die Mitwirkung. Bis am 8. Januar 2024 können sich laut einer Mitteilung des kantonalen Bau- und Umweltsdepartementes Interessierte zum Projekt äussern.

Das kantonale Strassengesetz sieht vor, dass die Bevölkerung an Strassenbauvorhaben mitwirken kann. Teil der Mitwirkung sind der Tunnel Liebegg sowie die Anschlüsse des Projekts Zubringer Güterbahnhof. Auf der Website www.sg.e-mitwirkung.ch kann sich die Bevölkerung informieren und partizipieren.

Die Projektbeteiligten werden die Rückmeldungen auswerten und einen Mitwirkungsbericht verfassen. Dieser wird voraussichtlich im 2. Quartal 2024 veröffentlicht. Die Erkenntnisse aus dem Bericht fliessen wo möglich und sinnvoll in die weitere Planung ein.

Neuer Anschluss entlastet die Quartiere

85 Prozent der Autofahrten auf der Autobahn starten oder enden im Stadtgebiet. Dem städtischen Netz fehlt die nötige Kapazität, den ausweichenden Verkehr aufzunehmen. Staus und Behinderungen auf der Autobahn belasten auch das innerstädtische Verkehrsnetz. Lösungen, die ausschliesslich die Kapazität der Autobahn erhöhen, greifen deshalb zu kurz.

Der geplante Zubringer Güterbahnhof schafft eine unterirdische Verbindung zwischen der Stadt, der Region und der Autobahn. Damit entlastet der neue Anschluss nicht nur das städtische Verkehrsnetz, sondern auch die vom Durchgangsverkehr besonders betroffenen Quartiere.

Zubringer als Teil der Engpassbeseitigung St. Gallen

Der Zubringer Güterbahnhof setzt sich aus dem Tunnel Feldli, einem unterirdischen Kreisell, dem Tunnel Liebegg und den Anschlüssen an die Stadt zusammen. Für die Planung des Tunnels Feldli und des unterirdischen Kreisells ist das Bundesamt für Strassen ASTRA zuständig. Die weiteren Projektteile des Zubringers – die Anschlüsse an die Stadt und der Tunnel Liebegg – stehen unter der Federführung des Kantons St. Gallen.

Der Zubringer Güterbahnhof ist Teil des Gesamtprojekts Engpassbeseitigung St. Gallen. Das Gesamtvorhaben umfasst neben dem Bau des Zubringers Güter-

bahnhof die Erstellung der dritten Röhre durch den Rosenberg und die Unterhaltsplanung (UPlaNS) zwischen dem ehemaligen Rastplatz Moosmüli und St.Gallen-Neudorf.

Volkssentscheide im Jahr 2025

Voraussichtlich im Jahr 2025 entscheidet in der Stadt St.Gallen und im Kanton Appenzell Auserrhoden das Stimmvolk über den Zubringer Güterbahnhof. 2027 folgt die parlamentarische Beratung im St.Galler Kantonsrat. 2028 könnte das

Projekt aufgelegt werden, ein Baustart wäre 2030 möglich. Die Bauzeit beträgt rund zehn Jahre. Die Kantone St.Gallen und Appenzell Auserrhoden, die Stadt St.Gallen und die Gemeinde Teufen tragen zusammen 150 bis 200 Millionen Franken der Kosten für die Anschlüsse an die Stadt und den Tunnel Liebegg. Die Kosten des ASTRA für das Gesamtprojekt Engpassbeseitigung St.Gallen (exkl. UPlaNS) betragen rund 1,3 Milliarden Franken (+/- 30%).

E-Mitwirkung Kanton St.Gallen - Bau- und Umweltschutzdepartement

Tunnel Liebegg - Güterbahnhof

Ein Disput Pro-Kontra anhand von Sprach- und Formulierungsfetzen

Aufgezeichnet von:
Martin Wettstein

PRO

Flyer «Ein Anschluss mit Perspektive»

schneller vorwärts Wirtschaft, Tourismus und Kultur
neue Verkehrswege Die Kostengenauigkeit liegt bei rund +/- 30%
Verkehrszunahme um 28 Prozent zuverlässiger und sicherer
auf 10'000 Fahrzeuge anwachsen
zusätzliche Grünflächen eine Art «Drainage»
Raum neu genutzt gemäss aktuellen Prognosen
heute mobiler denn je mehr Platz für neue Begegnungsräume
bis ins Jahr 2040 beste Option
Anschluss mit Perspektive irreparable Schäden
von A nach B Engpassbeseitigung
Resilienz Stadt und Region Staus an der Tagesordnung
lebendige Stadt zukunftsfähige Verkehrswege
Finanzierung dank dem Zubringer
Erreichbarkeit der Stadt hochwertige Weiterentwicklung
zukunftsfähige Mobilität
dank des neuen Anschlusses aufgrund des Lärms und der Belastung
direkter und unterirdisch zur Autobahn

KONTRA

«Verein gegen den Autobahnanschluss Güterbahnhof»

Sicherheitsrisiko Einmündungen und unterirdische Kreisel
neuer Engpass bei St.Leonhard-Brücke
Geist des letzten Jahrhunderts
Klimawandel veraltetes Mobilitätsverhalten zementiert
unaufhörlicher Lastwagenverkehr
Mythos «Wohnstrassen nach 2040»
Kosten 870 Millionen grosse Umweltbelastung
Aushub nach Deponie Riedern bei Mörschwil
feuchter Untergrund in St.Galler Talsohle (z.B. unter Hauptbahnhof)
nur MIV-gerechter Ausbau
Teil des Tunnels im Tagbau
Bauzeit 10 Jahre Abriss einiger Häuser
Konkurrenz für Rückhalden-Bahntunnel Rückstau auf anderen Knoten
Tunnel schafft neue Mobilitätsbedürfnisse
intelligentere Verkehrslenkungstechnologien
Mehrverkehr in der Innenstadt
Querspanne nur für Raum Teufen-Bühler-Gais



Riesiges Interesse an der Informations- und Dialogveranstaltung in der Aula GBS.

So könnte das Quartier profitieren vom Liebegg-Anschluss

Stadtrat und Baudirektor Markus Buschor – und nicht nur er – war sichtlich überrascht vom grossen Aufmarsch zum gemeinsam mit dem Kanton organisierten Anlass am 21. August 2023. Schon eine Viertelstunde vor Beginn waren die meisten Plätze in der GBS-Aula besetzt.

Text und Foto:
Erich Gmünder

Erstmals wurden die Teilprojekte für die sogenannte Engpassbeseitigung – 3. Röhre, unterirdischer Kreisel im Güterbahnhofareal, unterirdische Spange unterm Feldli (Kostenpunkt insgesamt 1,3 Milliarden Franken) und zur Liebegg (Kostenpunkt 150 – 200 Millionen Franken) öffentlich vorgestellt. So weit war alles bekannt. Doch erstmals wurden konkrete Zahlen zur Entlastungswirkung auf die Quartiere entlang der Teufener und der Oberstrasse präsentiert.

Quartierzentrum profitiert

Die Verkehrsabnahme ist insbesondere im Quartierzentrum Riethüsli frappant. Zwar steigen

die Frequenzen bis zur mutmasslichen Eröffnung im Jahr 2040 nochmals leicht an, von 11'900 auf 12'900 Durchfahrten. Sie nehmen dann aber auf einen Schlag ab um 72,9 Prozent auf rund 3'500 im Quartierzentrum; spricht die Blechlawine reduziert sich auf einen Viertel. Im unteren Bereich (Rampe) ist die Entlastung mit 73,9 Prozent sogar noch leicht stärker.

Wie können die Quartiere von dieser Entwicklung profitieren und den neu gewonnenen Raum nutzen? Die Planer haben dafür je drei Varianten studiert und diese wurden mit anschaulichen Visualisierungen präsentiert. Ziel der sogenannten flankierenden Massnahmen: Den Verkehr möglichst

auf die neue Spange umlenken, respektive die Durchfahrt durchs Quartier unattraktiv machen, und andererseits den neu gewonnenen Lebensraum aufwerten.

Drei Varianten für das Quartierzentrum Riethüsli:

Der Strassenraum wird bei allen drei Varianten verengt zugunsten mehr Aufenthaltsqualität, die Lichtsignalanlagen entfallen (da mutmasslich Tempo 30). Den Unterschied macht je nachdem aus, wie stark die Strasse zugunsten der Freiräume verengt wird, ob die Fussgängerstreifen erhalten bleiben, ein Mehrzweckstreifen eingefügt oder die Strasse ähnlich wie bei der Begegnungszone als Teil

des Lebensraums betrachtet wird. Drei Varianten auch im unteren Bereich der Teufener Strasse, der sogenannten «Rampe» (ab Abzweigung Oberstrasse): Kombierter Rad- und Gehweg aufwärts - gegenüber heute massiv breiter mit bis zu 4 Metern -, Parkplätze in der Blauen Zone, separate Radstreifen aufwärts mit und ohne Mittelschutzinsel.

Oder an der Oberstrasse. Wobei dort wegen der Ausfahrt aus dem Kreisel die Entlastungswirkung entfällt und im Gegenteil mit einer Zunahme um bis zu 25 Prozent gerechnet wird.



So könnte sich nach 2040 das beruhigte Quartierzentrum Riethüsli präsentieren. Eine der drei Varianten, die zur Wahl standen. Visualisierung: zVg

Wie geht es weiter?

An sogenannten «Marktständen» wurde anschliessend über die Varianten diskutiert. Die Feedbacks und Einwände sollen in die definitiven Gestaltungsprojekte einfließen und in sogenannten «Bestvarianten» konkretisiert werden. Damit man parat ist, wenn dann das Gesamtprojekt definitiv realisiert wird.

Da dies erst im Jahre 2040 der Fall sein könnte und der Strassenraum bis dahin noch für den Durchgangsverkehr gebraucht wird, respektive grösstenteils erst danach umgestaltet werden kann, sind diese Visionen noch Zukunftsmusik und die älteren Anwesenden (der Schreibende wäre dann 86 Jahre alt) dürften dies wohl nicht mehr erleben ...

Drohung mit dem Verkehrskollaps

Stadtrat Buschor und die kantonale Bau- und Umweltdirektorin, Regierungsrätin Susanne Hartmann (Die Mitte) zeigten in ihren Einführungsreferaten auf, dass das Projekt Engpassbeseitigung zwingend ist, um einen Verkehrskollaps zu verhindern, aber ebenso, um die Quartiere von der Verkehrslawine

zu entlasten, welche insbesondere das Quartierzentrum Riethüsli entzweischneidet.

Sie erzählte, dass sie die Verhältnisse vor Ort aus eigener Anschauung kennt, ist sie doch verwandtschaftlich verbandelt, da in Oberhofstetten ihr Zwillingbruder Raphael mit seiner Familie wohnt. Dass nicht alle oder vielleicht sogar der grössere Teil der Anwesenden die Lösung nicht in diesem Ansatz sehen, kam nicht zur Sprache; dafür fehlte auch die Zeit. Brav wurden die Referate beklatscht und sogar die Planerinnen erhielten einen Applaus.

Kontroverse Ansichten danach

Beim anschliessenden Apéro im Freien mit Gratisbier und Wein waren denn auch ganz andere Töne zu hören: Wollen wir die künftigen Generationen mit die-

sen riesigen Investitionen belasten, ist es heute noch angezeigt, die aktuellen Verkehrsprobleme mit Konzepten aus dem letzten Jahrhundert zu lösen, braucht es nicht vielmehr ein Umdenken, gerade auch mit Blick auf die Klimakrise, spricht stärkere Förderung des öffentlichen Verkehrs und immissionsarmer Verkehrsmittel?

Die Beschäftigung mit den geradezu idyllischen und (auf den ersten Blick) verführerischen Visualisierungen - praktisch verkehrsfrei, kaum ein Auto, nur vereinzelt Radfahrende und zu Fuss Gehende - lenke von dieser grundlegenden Thematik ab, das sei eine Werbeveranstaltung gewesen, wurde etwa gesagt.

Für Diskussionen ist gesorgt - das letzte Wort haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt St.Gallen und von Appenzel Ausserrhoden.



Mehr rund um das Thema finden Sie online im Dossier Liebegg unter riethuesli.com

Hinweis:
Kontradiktorisches Podium des QV Riethüsli am 7. März 2024 in der Aula GBS mit Befürwortern und Gegnern des Liebegg-Anschlusses.

So geht's weiter

November 2023	Mitwirkung Zubringer Güterbahnhof (Tunnel Liebegg und Anschlüsse an die Stadt)	Kantone SG und AR, Stadt St.Gallen
2024/2025	Volksabstimmungen Zubringer Güterbahnhof	Stadt St.Gallen Kanton AR
2025	Engpassbeseitigung: Genehmigung Generelles Projekt	Bundesrat
2026-2027	Zubringer Güterbahnhof: Beratung Kantonsrat	Kanton St.Gallen
2028-2029	Auflage und Bewilligungsverfahren alle Projekte	Bund und Region
2030-2040	Bauzeit	Bund und Region

«Die Mobilität der Zukunft sollte Spass machen!»

Philipp Scharfenberger fordert zur Entkrampfung in der aktuellen Mobilitätsdebatte auf. Der Vize-Direktor des Instituts für Mobilität der HSG erforscht Mobilitätsbedürfnisse – und beobachtet momentan ideologische Verhärtungen und Ängste vor Veränderungen. Auf einem Spaziergang durchs Riethüsli im Gebiet der Teufener Strasse haben wir ein Gespräch zur Mobilität der Zukunft geführt.



Mit dem Mobilitätsforscher Dr. Philipp Scharfenberger unterwegs in unserem Quartier: Zwischen Bahnhof, Baustellen und Teufener Strasse.

Text und Foto:
Doro Anderegg

«Das Riethüsli ist bezüglich Mobilität anspruchsvoll gelegen: Zum einen liegt es etwas ausserhalb der Stadt; zum anderen geht es ganz schön den Berg hoch. Aber diese Lage zeichnet es auch aus. Ich bin beispielsweise gern auf der Solitüde oder im Berneggwald und geniesse den tollen Ausblick. Und wenn man ins Appenzellerland möchte, führt einen der Weg ebenfalls durchs Riethüsli.»

Damit spricht Dr. Philipp Scharfenberger bereits die Kernelemente des Quartiers an: Hügel und eine grosse Strasse. Ein Quartier, das geradewegs dazu einlädt, sich mit dem Thema Mobilität auseinander zu setzen. Allerdings wird dies kein Beitrag über Pro und Kontra Liebegg-Tunnel oder Tempo 30, sondern eher ein Aufruf, sich eigene Gedanken zu machen, wie wir uns bewegen und unsere Umgebung gestalten wollen.

Die «3V-Strategie» der Mobilitätsplanung: Vermeiden - Verlagern - Verträglich gestalten

Rund ein Drittel der schweizweiten Emissionen stammen aus dem Verkehr. Es besteht also Hand-

lungsbedarf. Eine Möglichkeit, diese Emissionen zu verringern, besteht darin, Verkehr zu vermeiden. Dabei geht es unter anderem um einen reflektierten Umgang mit Mobilität, aber auch um die Gestaltung von Städten und Quartieren: «Welche Dinge kann ich direkt vor Ort in meinem Quartier erledigen und für welche muss ich ins Auto oder den öV steigen?» Dies seien wichtige Fragen, sowohl für die Quartier- als auch Mobilitätsplanung, so Scharfenberger. Auch der Digitalisierung kommt eine interessante Rolle zu: «Zukünftig wird uns die Digitalisierung – mehr noch als aktuell – dabei unterstützen, Verkehr zu vermeiden. Nämlich dann, wenn wir digitale Formate sinnvoll als Alternative zu physischen Treffen einsetzen.» Dank neuer Technologien können also Fahrten vermieden werden – gerade auch bezüglich Durchgangsverkehr eine Hoffnung fürs Quartier.

Beim Verlagern steht das Anliegen im Zentrum, Einzelautofahrten zum öV oder in geteilte Mobilitätsformen (Sharing-Angebote) zu verschieben. «Viele Menschen haben sich daran gewöhnt, überall mit dem Auto hinzufahren. Eine wichtige Aufgabe ist es meines Erachtens, einen vielseitigeren und zweckmässigen



◀ Mehr zur Studie «New Mobility Buddys» der HSG St. Gallen

geren Umgang mit unterschiedlichen Mobilitätsformen zu vermitteln und erlernen.»

Scharfenberger hält wenig von Verboten, sondern plädiert für reizvolle, einfach zugängliche Alternativen zum eigenen Auto - und einen gewissen Preisdruck. Er selbst hat sein Auto verkauft, weil ihm der Stellplatz mit der Zeit zu teuer geworden ist und er das öV-Angebot in St.Gallen sehr schätzt: «Der Zuckerbrot-und-Peitsche-Ansatz hat bei mir funktioniert.»

Wichtig für den einfachen Zugang zu Alternativen zum Auto seien sogenannte Hubs, an denen man verschiedene Mobilitätsformen gebündelt an einem Ort auffindet und unkompliziert nutzen kann. Die Bushaltestelle und der Bahnhof Riethüsli seien bereits eine Art Hub. Ergänzend dazu brauche es gute, umfassende Apps, die alle verfügbaren Optionen anzeigen, wie man von A nach B gelangen kann, also schlussendlich auch Mobility-Autos, E-Trottis oder weitere Möglichkeiten. «Wenn solche Anwendungen kompliziert sind oder weite Strecken zu Fuss fürs Umsteigen nötig sind, verschwindet der Spass an der Sache - und man steigt wieder ins Auto», so Scharfenberger.

Wenn Vermeiden und Verlagern nicht funktionieren, gehe es darum, Verkehr verträglich zu gestalten. Die Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) sei dabei zentral. Nebst den vermiedenen CO₂-Emissionen reduziere sich damit auch der Lärm in Verkehrszonen bis zu 30 km/h. Philipp Scharfenberger hadert damit, dass die Debatte so ideologisch geführt wird. Ein Auto-Bashing greife zu kurz: Das Auto sei in gewissen Kontexten ein effizientes und sinnvolles Verkehrsmittel - gerade in Gebieten, in denen der öV spärlich oder gar nicht vorhanden sei. Mit sparsamen E-Fahrzeugen könne auch ein wichtiger Beitrag zu ressourcenschonenderer Mobilität geleistet werden.

Das Riethüsli in 20 Jahren?

Man sei oft ängstlich gegenüber Veränderungen, müsse aber bedenken: «Vieles, was wir an einer Stadt oder einem Quartier heute schätzen, wurde irgendwann einmal gebaut und somit verändert.»

Anstatt sich auf abstrakte Ziele zu fokussieren («Wir wollen weniger Verkehr»), regt Scharfenberger dazu an, sich beim nächsten Spaziergang durchs Quartier konkret zu überlegen: Was gefällt mir hier? Was möchte ich verändern? Der Wahl-Sanktgaller, der seit 14 Jahren hier lebt, findet das Projekt «Grünes

Gallustal» in diesem Zusammenhang sehr inspirierend: «Hier wird nicht abstrakt darüber gesprochen, dass St.Gallen grüner werden soll. Die detaillierten Visualisierungen helfen, sich ein alternatives St.Gallen vorzustellen und sich zu fragen: Gefällt es mir oder nicht?»

Die Debatten und Planungen rund um den möglichen Liebegg-Tunnel und Güterbahnhofanschluss verfolgt Scharfenberger aus Distanz, aber mit grossem Interesse. Insgesamt findet er das Projekt spannend, mit Voralso auch Nachteilen: «Natürlich würde es das Riethüsli stark entlasten, beruhigen und auch Raum schaffen für alternative Verkehrsmittel und -wege. Gleichzeitig sind die für eine Umsetzung benötigten Ressourcen - also Kosten, Baumaterialien und CO₂-Emissionen - natürlich immens! Wiederum schafft das Projekt aber auch Arbeit in der und für die Region.» Dass die Diskussion intensiv geführt werde, sei wichtig: Projekte dieser Grössenordnung sollten wohl bedacht und mit den relevanten Interessensgruppen in Ruhe und dennoch zielstrebig abgestimmt sein.

Trotz der «3V-Strategie» verschwindet der Verkehr auch in Zukunft nicht; auch neue Mobilitätsformen benötigen ihren Platz - die Frage ist, wie wird der Platz genutzt und welche Prioritäten werden gesetzt. Nicht nur wegen der aktuellen Baustellen: Das Riethüsli ist im Umbruch und wird sich weiter verändern: Fliegende Autos wird es wahrscheinlich in naher Zukunft nicht geben, dafür vielleicht einen richtigen Hub und ... - Ideen, Skizzen und Visionen bitte an die Redaktion!

Wie ist dein Mobilitätsverhalten?

Philipp Scharfenberger ist Dozent und Projektleiter am Institut für Marketing und Customer Insight sowie Vize-Direktor des Instituts für Mobilität an der Universität St. Gallen. Ein Schwerpunkt seiner Forschung liegt auf der Untersuchung von Konsum- und Mobilitätsbedürfnissen.

Im Mai wurde die Studie «New Mobility Buddys» abgeschlossen. Dr. Philipp Scharfenberger war darin leitend beteiligt. In der Studie wurden 20 private Haushalte in Berlin, Hamburg, St. Gallen und Zürich über einen Zeitraum von vier Monaten von Wissenschaftlern - sogenannten Mobility Buddys - bei der Ausgestaltung ihrer Mobilität begleitet und beraten. Nach einer Messung des bisherigen Mobilitätsverhaltens wurden zusammen mit den Haushalten verschiedene Massnahmen getestet, die zu einer emissionsärmeren Mobilität beitragen.



Hier wächst das neue Schulhaus in die Höhe. Drohnenaufnahme: Roger Zahner

Erster Blick hinter die Kulissen

«Wenn alles gut läuft, können wir den Rohbau in einem Jahr abschliessen und Aufrichte feiern.» Das sagte Bauleiter Heinz Hafner Ende September, als er uns zusammen mit der Projektleiterin Susanne Lüthi durch die riesige Baustelle führte. Er relativierte aber gleichzeitig: «Alles hängt vom Wetter ab, respektive wie hart der Winter sein wird.»

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Wer sich von Heinz Hafner und Susanne Lüthi durch die Baustelle führen lässt, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Die riesigen Dimensionen der Doppelturnhalle werden erstmals ersichtlich.

Die Wände der über acht Meter hohen Halle, die dreifach unterteilt werden kann, ragen schon beachtlich in die Höhe.

Sie sind in Sichtbeton ausgeführt und zeigen die feinen Maserungen der Schalbretter.

Die Turnhalle wird durch den Kopfbau erschlossen, der ebenerdig von der Teufener Strasse her zugänglich ist. Hier sind übereinander das Foyer und die doppelstöckige Aula (mit Galerie zur Turnhalle) und zuoberst die Bibliothek angeordnet.

Bereits sieht man, wo dereinst der öffentliche Lift die vier Stockwerke bis zum Schulhausplatz erschliesst. Daneben führt eine grosse Freitreppe auf den Schulhausplatz, der gleichzeitig das Dach der Turnhalle und eine riesige Aussichtsterrasse aufs Quartier bildet.

Zurückversetzt über der Turnhalle kommen die technischen Installationen und darüber das vier-

stöckige Schulhaus (mit Kindergärten und Tagesbetreuung) zu stehen, mit dem Eingang just neben der geschützten Stieleiche. Gleich daneben findet das Wasserspiel des Künstlers Fredi Thalmann seinen neuen Platz – die beiden einzigen Zeugen der alten Schulanlage, welche in die neue Zeit gerettet werden.

Parallel zu den Bauarbeiten laufen die Submissionen (Ausschreibungen) für die weiteren Bauaufträge. Die haustechnischen Installationen sind bereits vergeben; erste Rohre und Leitungen werden bereits eingezogen.

Heinz Hafner zieht eine positive Zwischenbilanz – die Baumeisterarbeiten liegen im Zeitplan. Wenn der Winter keinen Streich spielt, kann schon in einem Jahr, sprich im Sommer 2024, die oberste Decke des Schulhauses eingebaut werden. Zeit für die Aufrichte und Start für die Fassade und den Innenausbau. Dann geht es Schlag auf Schlag: Bereits ein Jahr später, im Herbst 2025, soll das neue Schulhaus bezogen werden können. Immer vorausgesetzt, das Wetter spielt mit!



Im Hintergrund rechts die Stieleiche, die erhalten bleibt, zusammen mit dem Wasserspiel.



Projektleiterin und Bauleiter beim Rundgang durch die Baustelle.



Blick von der Galerie in die Doppelturnhalle.



Feine Maserungen im Sichtbeton dank den präzisen Holzverschalungen.

Die Qual der Wahl

Eigentlich war es bereits auf den Sommer versprochen, doch nun ist es da: Das Wohnungsbuch der Alterssiedlung an der Demutstrasse 116. Erstmals wird es konkret, was die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner hier erwartet.

*Text:
Erich Gmünder*

Die über 100 Interessierten auf der Warteliste von Wohnen im Alter Riethüsli haben Mitte November dicke Post erhalten: Ein Kuvert der Weber Verwaltungen AG mit einem 68 Seiten dicken Buch mit vielen Informationen, Visualisierungen und Grundrissen sämtlicher 44 Wohnungen, plus Preisliste. Vorneweg wird im Begleitschreiben erwähnt, dass die angestrebten Zielmieten (Kostenmiete) aufgrund der massiven Bauteuerung von über 15 Prozent deutlich überschritten würden. Die angegebenen Preise bewegten sich innerhalb von +/- 10 Prozent. Die definitiven Mieten würden erst nach Vorliegen der Bauabrechnung festgelegt.

44 Wohnungen, Gemeinschaftsraum plus weitere Nutzungen im EG

Auf insgesamt 5 Stockwerken stehen 44 Wohnungen zur Auswahl. Die Nettomieten betragen zwischen CHF 960.– und CHF 1'415.– für 2,5 Zimmer-Wohnungen bzw. 1'240.– und 1'740.– für die 3,5-Zimmer-Wohnungen. Dazu kommen die angenommenen A-Konto-Zahlungen für die Nebenkosten zwischen CHF 190.– und CHF 210.– Im Erdge-

schoss gleich beim Haupteingang befindet sich ein Gemeinschaftsraum (inkl. Küche und WC) für kleinere Anlässe wie z.B. Familienfeste. Zu gewerblichen Nutzungen im EG laufen noch Verhandlungen; gemäss den Plänen im Wohnungsbuch sind hier Therapie- und Fitnessangebote möglich. Auf jedem Stockwerk befindet sich eine Waschküche mit Waschmaschine/Tumbler und Secomat. Zusätzlich verfügen einige Wohnungen über Anschlüsse für eigene Waschtürme. Im Untergeschoss befindet sich eine Einstellhalle (mit Ladeinfrastruktur für E-Autos) mit 16 Parkplätzen zur Miete für CHF 170/Monat.

Erstbezug im Frühjahr 2025

Mit einem beigelegten Formular oder via E-Mail oder per Post kann bis Ende Januar 2024 die Wunschwohnung reserviert resp. können die Wünsche nach Prioritäten angegeben werden. Der Erstbezug ist im Frühjahr 2025 geplant. Ende März 2024 wird mitgeteilt, ob die Wunsch-Wohnungen definitiv reserviert werden können. Sobald die Wohnungen im Rohbau begehbar sind, soll ein Mietvertrag angeboten werden können.

Gewährung von Darlehen möglich

Mietinteressierte können sich mit einem Darlehen an der Finanzierung des Projektes beteiligen. Diese werden aktuell zum Referenzzinssatz verzinst. Auf die Vergabe der Wohnungen hat dies, so wird betont, keinen Einfluss.

Interessiert? - Tragen Sie sich online auf der Interessentenliste ein: www.logiscasa.ch/anmeldung-interessentenliste. Das Wohnungsbuch wird Ihnen umgehend zugestellt.

*Die lauschige
Eingangspartie
mit viel Grün und
Schattenplätzen.
Visualisierung: zVg*



Viel Holz am und im Bau

Ein virtueller Rundgang durch das Projekt Wohnen im Alter Riethüsli mit Architekt Sascha Koller.

Text und Foto:
Erich Gmünder

Eine Holzfassade, ein grosser Baum wirft einen Schatten auf die lauschige Eingangspartie, der Weg ist von einheimischen Sträuchern und Blumen gesäumt: Das Bild wirkt gemütlich und einladend. Es ist eine der Visualisierungen des Projekts Wohnen im Alter Riethüsli, welche künftige Mieterinnen und Mieter ansprechen sollen. Es ist in etwa der erste Eindruck, wenn man den Fussgängerstreifen beim GBS überquert und den leicht ansteigenden Weg zum gedeckten Eingang unter die Füsse oder Rollstuhlräder nimmt - er ist auch als barrierefreie Rampe gedacht.

Einladende Eingangspartie

Links neben dem Eingang sieht man durch raumhohe Glasverandaüren in den Gemeinschaftsraum, wo künftig Bewohnerinnen und Bewohner ihre Familien zu Geburtstagsfeiern einladen könnten, mit kleiner Küche und WC. Oder die Seniorinnen und Senioren sich zum Jassen, Spielen, Singen oder für andere Veranstaltungen treffen. Links davon ist eine grosse Raumreserve, angedacht ist hier ein Fitnessraum inkl. Kraftgeräten und separaten Räumen für Physiotherapieangebote. Ziel: Die Muskulatur auch im Alter trainieren, als wirkungsvolle Sturzprävention.

Eingang zu den Wohnungen via Laubengang

In der Mitte also der Eingang, der direkt auf die beiden Lifte sowie das Treppenhaus führt, sowie auf die Rückseite, wo die angrenzen-

den Wohnungen im Erdgeschoss durch den Laubengang erreicht werden. Die Wohnungen sind auf allen fünf Geschossen durch solche geschützten Laubgänge erschlossen. Dazu kommt ein weites Treppenhaus mit Liftanlage, damit entfallen überlange Wege zu den Wohnungen.

Zurück zur Holzfassade

Diese ist nicht einfach vorgehängt, sondern Teil der Konstruktion, eine sogenannte Hybridbauweise mit Holz und Stahlbeton. Darauf legte Architekt Sascha Koller bei der Überarbeitung des ursprünglichen Projekts (dieses stammte vom CWG-Hausarchitekten) grossen Wert. Zwar ist das Sockelgeschoss mit Tiefgarage und Kellerräumen aus Beton, ebenfalls die Decken, jedoch je höher das Gebäude aus dem Terrain emporstrebt, umso mehr kommt Holz aus der Region als nachhaltigstes Baumaterial zum Einsatz. (Beim ursprünglichen Projekt waren vorgehängte Metallfassaden vorgesehen.) So wird ein grosser Teil der Wohnungen in Modulbauweise erstellt; die Submission mit interessierten Zimmereien läuft bereits. «Der Neubau mit seiner ökologisch-nachhaltigen Bauweise soll quasi das Tor zum holzfreundlichen Appenzellerland bilden», sagt der Teufner Architekt. (Kleine Anmerkung: Die hässliche, verwitterte Betonfassade des GBS wird nach der aufwendigen Sanierung ebenfalls in Holz ausgeführt).

Hohe Standards

Bei der gesamten Architektur lag das Regelwerk des Vereins LEA,

«Living Every AGE», als Standard zugrunde. Dieses erfordert eine barrierefreie Wohnnutzung mit hohen Standards, was den Planern und dem Architekten viel abverlangte. «Von der Grösse der einzelnen Räume, Küchen, Bäder, Loggias, der Beleuchtung bis zu Details wie der Höhe der elektrischen Schalter ist alles vorgegeben. Rund 800 Punkte werden auditiert, das heisst offiziell abgenommen», sagt Oliver Kempf, der Mitarbeiter des Architekturbüros Koller. Die Rollstuhlzugänglichkeit ist nicht nur im ganzen Gebäude inkl. Toiletten und Bäder gegeben; zusätzlich zur eingangs beschriebenen Rampe ist das Gebäude auch durch die Einfahrt in die Tiefgarage für RollstuhlbenützerInnen möglich. Und wer von einem Spaziergang auf die Bernegg zurückkommt, kann vom Nestweiherweg aus den Hintereingang zum Treppenhaus mit Liftanlage benutzen. Jede Wohnung verfügt über eine 6m² grosse Loggia, welche sowohl vom Wohnraum und der Küche als auch vom Schlafzimmer aus erreichbar ist und dank Vollverglasung viel Licht hereinlässt und Ausblicke ins Grüne ermöglicht. Die Räume sind mit Schiebetüren abgetrennt, so dass der Wohnraum flexibel eingerichtet werden kann.

Trotz all den vielen Vorschriften, die beim Alterswohnen im genossenschaftlichen Wohnungsbau erfüllt werden müssen, spürt man, dass die Architekten mit Freude und Herzblut am Werk waren, um den Spielraum zu nutzen, damit den künftigen Bewohnenden ein Höchstmass an Behaglichkeit und Heimeligkeit geboten werden kann. •



Sascha Koller hat das ursprüngliche Projekt nach der Baubewilligung bis zur Ausführungsreife weiterbearbeitet.

FÜR IHR HAAR

Fris-ör

071 367 29 79

ANDREA FENT, TEUFENERSTR. 150
9012 ST.GALLEN-RIETHÜSLI

NiedermannDruck

Lassen Sie uns
über die Bücher gehen

Der Jahresabschluss ist mehr als nur eine trockene Bilanz. – Zeigen Sie, was Ihr Unternehmen über das Jahr für Meilensteine verzeichnen konnte oder greifen Sie bereits Trends fürs kommende Jahr auf. Ob Offset- oder Digitaldruck, wir finden die richtige Form in jeder Auflage für Ihren Abschluss 2023.

NiedermannDruck AG | Letzistrasse 37 | 9015 St. Gallen | info@niedermanndruck.ch



holzwerkstatt
die flexible Schreinerei

Möbel, Innenausbau,
Reparaturen,
Glas, Küchen

Tschudistrasse 69
9000 St. Gallen
071 277 75 93

Holzwerkstatt Stephan Fässler
info@holzwerkstatt-faessler.ch
www.holzwerkstatt-faessler.ch

UNSER SÄNTIS BERGKÄSE
EIN STÜCK NATUR AUS DEM APPENZELLERLAND



www.bergkaeserei.ch

Hälg & Co. AG



Perfekt kombiniert

Ihr Partner wenn die
Heizung ausfällt und
das Wasser kalt bleibt.

Rufen Sie uns an:
T 0848 20 30 40
➔ haelg.ch/service

Hälg & Co. AG
Heizung • Lüftung • Klima Kälte • Sanitär

Seit 1922 in St. Gallen für Sie im Einsatz.
haelg.ch

Ende gut – alles gut

Oberhofstetter BusbenützerInnen dürfen sich freuen: Am 10. Dezember fährt der Bus der Linie 10 erstmals an einem Sonntag nach Oberhofstetten und retour, und das gleich bis abends 23 Uhr. Und der «Zehner» fährt neu auch werktags und am Samstag bis am Abend spät ins Quartier.

Text und Foto:
Erich Gmünder

Das ist eine markante Ausweitung des Fahrplanangebots: werktags um 3 Stunden, sowie am Samstag, mit identischem Fahrplan wie Sonntag, um vier Stunden. Damit wurden auch die Anliegen aus dem Quartier Oberhofstetten berücksichtigt, wofür 300 Unterschriften im Jahr 2019 gesammelt worden waren.

Von Montag bis Freitag verkehrte die Linie 10 tagsüber im 20-Minuten-Takt bis 20 Uhr. Neu wechselt der Taktfahrplan ab 19 Uhr, also eine Stunde früher als bisher, auf einen 30-Minuten-Takt bis 23 Uhr.

Batteriebus kommt

Auf dem Riethüsli-Ast der Linie 5 wird es am Morgen und Abend eine zusätzliche Früh- respektive Spätverbindung geben. Und noch eine gute Nachricht: Vermutlich bereits in einem Jahr fahren auf der Linie 10 die neuen Midi-Batteriebusse. Wie «unser» Riethüsler Stadtrat Peter Jans, Direktion Technische Betriebe, auf Nachfrage ausführt, läuft zurzeit die Ausschreibung. «In einem Jahr oder etwas mehr (je nach Lieferzeiten) werden dann moderne Batteriebusse – fast unhörbar – auf der Linie 10 fahren ...».

Lange Geschichte mit vielen Anläufen

Der erste Bus fuhr am 15. August 2005 werktags nach Oberhofstet-

ten. Doch bereits in den 80er-Jahren hatte es erste, erfolglose Bestrebungen für die Erschliessung des mehrheitlich über 800 m.ü.M. gelegenen Quartiers gegeben. In einer Umfrage des Quartiervereins sprachen sich 1990 rund 90 Prozent dafür aus. Ohne Erfolg: Neben politischen Gründen waren auch die topografischen Verhältnisse (Winterdienst) und die Überwindung der Zahnradstange bei der Einmündung in die Solitüdenstrasse Barrieren.

Einen grossen Rücklauf erzielte schliesslich 2003 eine Umfrage der IG Bus Oberhofstetten. 2004 stimmte das Stadtparlament einem dreijährigen Versuchsbetrieb zu. Zuerst fuhr der Bus als Zubringer von der Endstation De-

mutstrasse ins Quartier. Als die Frequenzen unbefriedigend waren, wurden sogar diverse Kurse gestrichen. 2007 liess sich der damalige Stadtrat Fredy Brunner umstimmen und es folgte die lange gewünschte Direktverbindung zum Bahnhof. Ursprünglich hatte es geheissen, dort habe es zuwenig Platz.

Die Frequenzen stiegen, der Versuch wurde erfolgreich abgeschlossen; das Parlament stimmte den weiteren Ausbausritten zu. So folgte der Taktfahrplan, zuerst werktags, ab 2010 nach einem erfolgreichen Versuch auch am Samstag, und nun mit dem letzten Ausbauschritt ist Oberhofstetten voll mit dem ÖV erschlossen. •



Die Einführung des Zehners ist den kämpferischen Frauen der IG Bus Oberhofstetten zu verdanken – hier bei einer originellen Kampagne anlässlich des ersten Riethüsler Seifenkistenrennens 2007.

DANKE ERICH!



EG

Ja, so blickt er uns immer entgegen, bei jeder Begegnung: mit lächelnd-lachendem Gesicht, mit Brille auf der hohen Stirn, mit markanten Augenbrauen, aufgeweckten Augen und zwei senkrechten Lachfalten neben dem Mund, der ge-

öffnet ist zu einem «Hallo», «Hoi!» oder zu einem überraschten «Log etz doo!».

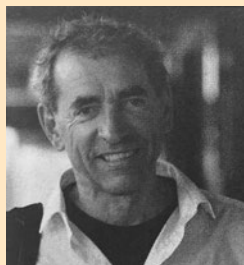
Aber das ist immer nur der Anfang. Dann geht das Gespräch los, der Schwatz, das Fragen, das Mitteilen von Überraschendem, von Neuigkeiten (von denen es für ihn nicht genug geben kann): «Du, häsch gwösst, dass ...?» «Wa meinsch du zo dem...?» «I ha denggt, me chönnted emol...» «Glaubsch nöd au, me sött vilicht...?»

Vor allem hat er die eher seltene Gabe, dass er dir Fragen stellt, dir interessiert zuhört, etwas von dir wissen will, und dass er gewissermassen «ebenerdig» antwortet. Und wenn er seine Texte fürs Magazin schreibt, weiss er ziemlich genau, was ein Journalist darf und was nicht.

Kann sein, dass er einmal wütend wird oder ungehalten, aber dann tut er das mit Vorsicht. Brille auf den Haaren und keine Haare auf den Zähnen!

Er ist auch der geborene Fotograf, immer etwas verschämt darauf hinweisend, dass er halt jetzt das neueste Handy in der Hand hält, noch fast bevor es in den Handel kommt. Und wenn er Bilder macht, dann haben die im Magazin Abgebildeten das Gefühl, sie hätten das Abdrücken kaum bemerkt und sich deshalb nicht in Positur gestellt. Auch die fotografierten Riesenbaumwurzeln nicht, die Kühe, Kälber und Schwarznasenschafe und der offengelegte Bach.

So. Wenn du das Gefühl hast, lieber EG, mein Text sei wohl ein bisschen zu pathetisch geraten, dann liegt das nicht an mir, sondern an dir. Entschuldigung. Äxgüsi. *Martin Wettstein*



Ein Mann mit weisem Durch- und Weitblick

Die folgenden Worte stammen von einem alten Journalisten-Hasen: Mit dieser Nummer übernimmt ein neues Team die Verantwortung für Ihr Quartierblatt. Die Freude, Menschen in der Nachbarschaft kennen zu lernen und sie der Leserschaft näher zu bringen, die Neugier, das Quartier, seine Geschichte und Geschichten zu erkunden, die Lust, all das rüberzubringen, was unseren nächsten Lebensraum und seine Bewohnerinnen und Bewohner umtreibt, und nicht zuletzt die Faszination des Schreibens: das sind unsere Motive.

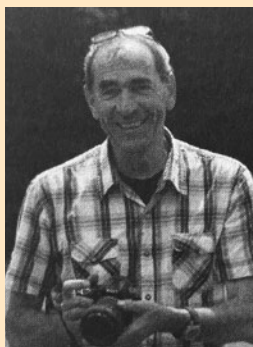
Diesen weisen Text schrieb der Mann, der trotz der hochgeschobenen Brille immer den richtigen Durchblick während 15 Jahren hatte. Er wurde für sein erstes Editorial der Ausgabe im April 2008 geschrieben. Ein neues Team übernahm damals die Quartierzeitung. Und was seither alles geschrieben wurde! Vor einiger Zeit hat dieser IT-affine Alleskönner - er ist auch der Schöpfer des ganzen Internetauftrittes der QZ Riethüsli - alle Ausgaben der Zeitung ins Netz gestellt (auf riethuesli.com unter Finden > Magazin > Archiv PDF). In dieser Fundgrube ist die allererste QZ zu finden. Sie war zugleich die Einladung für die HV vom 29. März 1978. Da kann man z.B. nachlesen, dass die Bäckerei Rist an der Teufener Strasse 114, die Eltern von Pipilotti Rist, jetzt von Herrn und Frau Baumgartner geführt werde und unser QV damals Quartierverein Bahnhof-Riethüsli hiess, das ist aber eine andere Geschichte.

Lauschen wir nun weiter dem Vorsitzenden der Redaktion in seinem damals so prophetischen Vorwort: Auch die Quartierzeitung wird ih-

ren Platz behalten - trotz Internet, Lokalfernsehen und anderen Segnungen des elektronischen Zeitalters - wenn sie ihre Aufgabe erfüllt: nämlich den Bedürfnissen der Leserschaft gerecht wird, sprich zum Lesen verführt. Das Quartierblatt füllt eine Marktlücke, weil es ganz einfach näher dran ist bei den Menschen.

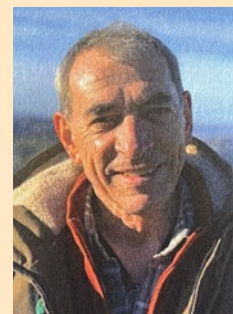
Wie wahr, nur, wer will diese edle Aufgabe übernehmen?

Fredi Hächler



Erich, der unermüdlige, kommunizierende Spaziergänger

Man trifft ihn überall und zu jeder Zeit als Spaziergänger im Quartier, meist mit seinen Hunden und meist im Gespräch mit Menschen, denen er zufällig begegnet ist und die er natürlich (fast) alle kennt. Er ist ein begeisterter Kommunikator; nicht umsonst weiss er von jedem und jeder Geschichten von kleinem und grossem Glück oder auch Unglück, von Geschichte, Schicksal und Werdegang. Seine Fotos fangen Stimmungen ein zu jeder Jahreszeit, dokumentieren Events von wichtig, informativ, unterhaltsam bis lustig. Das alles zusammen, veröffentlicht online oder in der Quartierzeitung, ist ein bisschen wie Kitt, der unser Quartier verbindet und zusammenhält, ein wichtiger integrativer Faktor. Kaum vorstellbar, dass Du, lieber Erich, an diesem Kitt nicht mehr mitarbeiten möchtest. Ich fürchte, es wird Dir ziemlich fehlen, und uns auch!



Michael Töpfer

Das Erich-Rätsel

Beantworte die Fragen korrekt. Setze die gefärbten Buchstaben korrekt zusammen und du erhältst ein Lösungswort. Dieses darfst du Erich senden: erich.gmuender@bluewin.ch

Unter allen korrekten Einsendungen wird drei Mal Kaffeeeklatsch mit Erich verlost.

Wer ist immer sofort zur Stelle, wenn etwas los ist im Quartier?



Wer setzt sich unermüdlich für das Quartier Riethüsli ein?



Wer fährt mit seinem Velo schneller als die Polizei erlaubt, um tolle Bilder zu schiessen?



Wer kennt einfach jede und jeden im Riethüsli?



Wen wird das Redaktionsteam des Magazin Riethüsli stark vermissen?

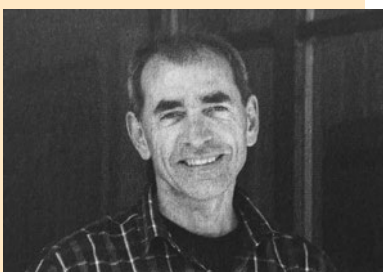


Lösungswort:



Claudia Jakob

**WIR WERDEN
DICH VERMISSEN.
DEIN REDAKTIONS-
TEAM**



Das Redaktionsteam freut sich auf ein neues Gesicht an der Spitze
Foto: EG

**WIR
SUCHEN
DICH**

WIE SOLL ES WEITER- GEHEN MIT «UNSEREM» RIETHÜSLI-MAGAZIN?

Vor 44 Jahren gab es erstmals eine Art Riethüsli-Magazin, welches jedoch ein schlichter Jahresbericht war. Nach etlichen Veränderungen in den Folgejahren übernahm Erich Gmünder Ende 2007 die Leitung der Redaktion, wurde zum professionellen Erneuerer des Hefts, und tritt nun zurück – die Nachfolge ist immer noch offen.

Wer freut sich nicht, wenn ein druckfrisches Magazin im Briefkasten liegt? Wer hat dann nicht auch schon mit einem tiefen Atemzug daran gerochen und das Heft sofort neugierig durchgeblättert?

Hand aufs Herz: Wahrscheinlich wir alle, die nun auch diesen Text lesen. Massgeblich zu verdanken ist dieses Werk Erich Gmünder, der viele Jahre lang die Fäden zusammenhielt, die Redaktionsspänli antrieb, auf Geschichten aufmerksam machte und selber unzählige Texte in die Tastatur und schlussendlich ins Magazin oder auf die Online-Seite gebracht hat. Nun tritt er ab – sein Platz wird frei.

Nur noch weisse Seiten...?

Und damit ist ungewiss, ob und wie es mit «unserem» Magazin weiter geht, denn es ist noch keine Nachfolge gefunden. Dies bedeutet konkret: Kein Magazin mehr und eine kaum bearbeitete Webseite riethuesli.com. Eine Drohkulisse? Nein, aber eine traurige Vorahnung. Nur noch weisse Seiten im Heft? Nur noch die wichtigsten Anlässe im Quartier als online-Aktualität? Die Welt würde sich weiterdrehen, unser Quartier natürlich weiter bestehen – aber es würde etwas fehlen, oder?

Wir Bisherigen haben neben anderen Verpflichtungen beruflicher und familiärer Art schlicht keine Kapazitäten. Darum suchen wir eine neue Person, die den Überblick behält, Anlässe abdecken und Geschichten aufspüren kann – und im Übrigen nicht alles selber schreiben muss. Dafür sind ja wir da, so gut es geht!

Eine in weiten Teilen freiwilligem Engagement zu verdankende Aufgabe neu zu besetzen, wird leider immer schwieriger. Daher ist es angedacht, eine Entschädigung zu ermöglichen, die über reine Spesen hinausgeht – jedoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht finanziert ist. Auch hier ist Kreativität gefordert, wir geben es zu.

Totgesagte leben länger? Ich hoffe es, im Namen des gesamten Redaktionsteams – und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser.

Und zum Schluss deshalb direkt noch ein Sprichwort: Wer nichts wagt, der/die nichts gewinnt! Also, worauf wartest Du noch? *Doro Anderegg* •



«Worauf warten Sie noch?»

Schliessen Sie sich an und lösen Sie ein Grüngut-Abo.
Infos unter: www.gruengutbesser.ch

Wir bringen
Ihren Umschwung in Schwung

Gras- und Rasenmähen
Holzerarbeiten
Hecken- und Sträucherpflege
Weitere Unterhaltsarbeiten

Rohrer
Gartenpflege

St. Georgenstrasse 251 | 9011 St. Gallen
T 071 223 22 72 | M 079 723 76 94
info@rohrer-gartenpflege.ch
www.rohrer-gartenpflege.ch



Schützengarten

www.schuetzengarten.ch



Bruno Köppel AG
ZIMMEREI · BAUSCHREINEREI

Bruno Köppel AG, St. Gallen
Tel. 071 278 50 60
Fax 071 278 50 68
info@bk-ag.ch www.bk-ag.ch



**Aussergewöhnliche
Projekte verlangen einen
aussergewöhnlichen Partner**

zuverlässig, flexibel, termingerecht



Franziska und Ueli Rohner fühlen sich sichtlich wohl zwischen all ihren alten Schätzen.



Halle 11 Solitüdenstrasse 1

An jedem 11. des Monats ist «open house» an der Solitüdenstrasse 1 in der Halle 11. Franziska und Ueli Rohner (Schnittstell) öffnen ihr «Sammelsurium», in dem man viel Schönes, Nützliches, Dekoratives, Originelles, Historisches und Lustiges finden kann.

Text und Fotos:
Michael Töpfer

Auch am 11.11. war das ab 11 Uhr 11 wieder so. Zwar gab es zum Fasnachtsauftakt keine Guggenmusik, dafür - ausnahmsweise - einen Apéro mit feinem Käse, Salsiz und Weisswein. Es lohnt sich auf jeden Fall, hier vorbeizuschauen, und wenn es nur für ein Schwätzchen ist. Nächstes Mal, am 11.12., bestünde ausserdem noch die Chance, ein nicht ganz alltägliches Weihnachtsgeschenk zu finden.

Wie es dazu kam

Das «Sammelsurium» gibt es erst seit einem Jahr. Zur Vorgeschichte: Ueli hat vor 10 Jahren sein Elternhaus übernommen, das recht gross war. Es beherbergte viele kleine und grössere Schätze, die zunächst auf dem heimischen Estrich verstaut wurden. Es kommt hinzu, dass beide Rohners eine grosse Begeisterung für Brockis haben, was unvermeidbar zu gelegentlichen zusätzlichen Erwerbungen führt.

Als dann noch Franziska vor einem Jahr ihre Mutter gezügelt hat, kamen weitere Preziosen zu der bereits stattlichen Sammlung hinzu. Die grosse Zahl der schönen und liebenswerten Fundstücke führte dann zu der Idee, diese zum Verkauf anzubieten, nicht zu-

letzt aus Gründen der Nachhaltigkeit. Zu schade wäre es, die Sachen irgendwann entsorgen zu müssen. Da ist ein Verkauf an Dritte, die eine entsprechende Wertschätzung für die Stücke haben, definitiv besser.

Finden kann man in der Halle 11 originelle Spielsachen, Deko-Artikel, alte Werkzeuge, Stühle, Körbe und Gegenstände aus Glas, ein bunter Mix. Im kommenden Jahr wird Franziska pensioniert, dann werden die Öffnungszeiten eventuell ausgedehnt.

Bis dahin bleibt es jeweils beim 11. des Monats, dann wie immer und unübersehbar angezeigt mit grossem Plakat an der Einfahrt zur Solitüdenstrasse 1.

Bitte vormerken: Neujahrsempfang des Quartiervereins am 12. Januar 2024!

Der Neujahrsempfang unseres Quartiervereins wird 2024, am 12.1. von 18 bis 20 Uhr in der Halle 11 stattfinden, ein sehr geeigneter Ort für diesen Zweck, perfekte Lage mitten im Quartier und kaum zu verfehlen an der Ecke Teufener-/Solitüdenstrasse.



Dorji Tsering-Bruderer wohnt mit seiner Frau an der Schneebergstrasse.

Fotos: Regina Kühne

Mit ganzem Herzen dabei

1959 ist ein Jahr enormer geopolitischer Verwerfungen. China erobert auf brutale Weise Tibet, Tausende Tibeterinnen und Tibeter sterben, unzählige Klöster mit kostbarem Kulturgut werden zerstört. Auch in Indien, seit 1947 unabhängig, tobt ein grausamer Kampf zwischen Moslems und Hindus.

*Notiert:
Albert Baumgartner*

Der kleine Dorji ist in einer Chrätze (Rückenkorb), die normalerweise für den Transport von trockenem Yakmist gebraucht wird, auf dem Rücken seiner Mutter. Er und seine Familie sind mitten im strengen Winter auf der Flucht über hohe Pässe und tiefe Schluchten, bei bitterer Kälte. Dorji hat ein Stück harten Käse zum Kauen bekommen, damit er ja ruhig bleibt und die Flüchtenden nicht mit Schreien verrät. Nach tagelangen Fussmärschen erreichen sie Nordindien, wo auch der Dalai-Lama seinen Sitz im Exil hat. Die Eltern werden in die Gebirgsregion Kulu Manali im indischen Himalaya verfrachtet, wo sie im Strassenbau eingesetzt werden. Aufgrund der prekären Lage und zum Kindeswohl kam Dorji ohne seine Eltern 4 Jahre nach Dharamsala.

1964, Kloten, eine Swissair-Maschine von Indien kommend, landet. Dorji, 7½ Jahre alt, ist schwer krank, er leidet an offener Tuberkulose und massiven

Nierenproblemen und wird sofort ins Inselspital in Bern verlegt, anschliessend geht es zur Kur nach Heiligenschwende. Der heimatlose Bub spricht inzwischen berndeutsch. 11 Monate nach seiner Ankunft in der Schweiz zieht er in sein neues Daheim im Pestalozzidorf in Trogen, ins Haus der Tibeter. Die anderen Kinder lachen ihn aus, weil er fast nicht mehr tibetisch sprechen kann. Rückblickend ist Dorji Tsering dankbar, in einer so kosmopolitischen Umgebung aufgewachsen zu sein, mit so unterschiedlichen Nationen und Religionen, dankbar auch, dass er im Pestalozzidorf neben dem Schweizer Schulstoff in seiner Muttersprache und Kultur unterrichtet wurde.

Dorji ist ein talentierter Junge. In Trogen besucht er die Wirtschaftsmittelschule. Nach dem Abschluss der Kantonsschule aber möchte er erst einmal handwerklich tätig sein und sucht sich eine Stelle als Hilfsgärtner, womit er sich bereits seinen Lebensunterhalt

verdienen kann. Es treibt ihn ein unbändiges Verlangen nach Selbständigkeit an und bereits mit 19 Jahren zieht er in eine eigene Wohnung.

1973, es ist ein unfassbarer Moment: nach 13 Jahren Trennung darf Dorji Tsering nach Indien reisen, wo er seine Eltern und zum ersten Mal seine beiden Schwestern trifft. Er hat sie nicht mehr gekannt, aber tief im Herzen spürte er: das sind meine Eltern. Inzwischen ist er 40-mal nach Indien gereist, um den Kontakt zu den Eltern, die er auch finanziell unterstützte, zu pflegen.

Lebenslanges Lernen, das ist das Motto von Dorji Tsering, und sein Curriculum ist eindrücklich:

- Pflegefachmann HF, Schwerpunkt Psychiatrie
- Agronom FH mit Bachelor Abschluss
- Master in Supervision und Organisationsberatung an der Zürcher Fachhochschule ZHAW
- Nachdiplomstudium in Sozialmanagement an der Universität Fribourg

Ein beruflicher Höhepunkt ist 1998 seine Ernennung zum Leiter des Pestalozzidorfes in Trogen. Das erfüllt ihn als ehemaligen Schützling dieser Organisation mit besonderem Stolz.

Ein glücklicher Stern steht auch über seinem Privatleben. In Angela Bruderer Tsering, einer bekannten Stadt St.Galler Persönlichkeit, findet er eine ideale Ehepartnerin. Das Paar adoptierte einen Sohn und eine Tochter. Sie haben ein offenes Haus und da ist auch Platz für eine Pflege Tochter aus Bosnien. Dorji Tsering, einst heimatlos, hat seine Heimat gefunden, auch seine Heimat in sich selbst, in seinem Herzen und er hat zahlreichen Menschen Heimat geschenkt.

Ein weiterer beruflicher Höhepunkt ist die Gründung des Hofbergs in Wil, ein Wohnheim für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, konzipiert als Zwischenstation nach der Behandlung in einer Klinik. Dorji Tsering hat gemeinsam mit einer Landsfrau von Grund auf alles aufgebaut, einen Verein gegründet, die Finanzen geregelt, eine Liegenschaft gekauft und das Wohnheim geleitet.

Jetzt ist er pensioniert und wohnt zusammen mit seiner Frau hoch ob St.Gallen an der Schneebergstrasse, in einem stilvollen Haus, mit herrlichem Blick auf die Stadt. Mit im Haus wohnen eine Katze und ein Hündchen namens Karma (tibetisch = Stern). Vom Wesen her bezeichnet er sich als sehr diszipliniert und strukturiert. Dank dieser Eigenschaften meistert er den Übergang in die Pensionierung sehr gut. Etwa um 7 Uhr steht er auf und füttert die Tiere. Um 8 Uhr

geht er joggen. Um 9 Uhr kommt er zurück mit frischem Brot und bespricht mit seiner Frau den bevorstehenden Tag.

Besondere Freude bereitet ihm der Garten. Endlich hat er Zeit, ihn in Schuss zu bringen. Bewusst hat er nach der Pensionierung keine sozialen Engagements übernommen. Ein Leben lang hat er sich für andere engagiert. Jetzt darf er sich Zeit für sich selber nehmen. Er liest gerne. Ihn interessieren Themen wie Geschichte, Religionsgeschichte, Biografien, auch alte Schweizer Erzähler, zum Beispiel Jeremias Gotthelf. «Mir ist es nie langweilig» und dabei strahlt er übers ganze Gesicht.



Dorji Tsering mit seiner vierbeinigen Freundin Karma.

Überhaupt verströmt er eine Aura von Lebensfreude und Leichtigkeit. In seiner Gegenwart wird einem warm ums Herz. Neulich hat er zu backen begonnen, einen Cheesecake (Quarkkuchen) und einen Zitronencake. Immer wieder mal was Neues wagen, so bleibt er lebendig. Auch seine fünf Enkel bereiten ihm Freude. Dorji Tsering ist glücklich und dankbar, dass er in einem so schönen Land wie der Schweiz Heimat gefunden hat, einem Land auch, das seinen Menschen Freiheit, geordnete Verhältnisse und soziale Sicherheit bietet. •



Auf zu neuen Abenteuern.

Auf den Spuren der Kinder im Wald

Seit 25 Jahren dürfen St. Galler Kinder den Kindergarten im Wald besuchen. Was als verrückte Idee begann, feierte in diesem Jahr Jubiläum. Nun gehen bereits Kinder von ehemaligen Waldkindern in die Basisstufe oder den Kindergarten im Wald. Ich durfte den Kindergarten im Falkenwald einen Morgen lang begleiten, die Kinder haben mich miterleben lassen und haben mir ihre wunderbare Welt im Wald gezeigt.

*Text und Fotos:
Claudia Jakob*

Wann geht es endlich los?

Es ist eisig kalt an diesem Montagmorgen, als ich auf die Kindergartenklasse treffe, die von der Lehrperson Rachel Wydler und dem Praktikanten Nuno Ribeira de Matos unterrichtet wird. Einige Eltern bilden mit den Kin-

dern einen Kreis, es wird ein Ankommenslied gesungen. Ein Kind möchte nicht im Kreis dabei sein, ein anderes plappert die ganze Zeit dazwischen. Ich spüre eine Nervosität und einen Tatendrang, die Kinder wollen, dass es endlich losgeht. Doch Rachel und Nuno lassen sich nicht davon be-

eindrücken – sie bleiben ruhig und geduldig.

Anschliessend heisst es für alle: Auf zum Morgenplatz! Ich merke schnell, dass die Kinder Wegmarken haben, an welchen sie warten müssen. Zwischendurch gibt Rachel den Input, dass die Kinder sich gegenseitig erzählen

sollen, was sie in der Indoorwoche geschätzt haben. Denn in der Woche davor verbrachten die Waldkinder die Unterrichtszeit in Räumen, sie zogen Kerzen, bastelten, malten – so wie es die meisten von uns es aus ihrer eigenen Kindheit kennen.

Rituale geben Struktur

«Was hat sich denn im Wald verändert, während wir in der Indoorwoche waren?», fragt Rachel die Klasse. Es wird nicht aufgehoben, sondern einfach geredet. Trotzdem gibt es kein Dreinreden, die Kinder warten geduldig, bis sie an der Reihe sind mit Sprechen.

Am Morgenplatz angekommen, warten alle vor dem Eingang, nur ich gehe zu weit. Ein Kind weist mich freundlich darauf hin, dass ich noch nicht reindarf, erst wenn der Name genannt wird. Die Kinder werden der Reihe nach aufgerufen und betreten den Morgenplatz. Einige grüssen die Bäume, sie sagen ihnen «Guten Morgen» und legen die Hand auf. Andere rennen direkt zum Platz und freuen sich über den Schnee, der auf den Baumstämmen liegt.

Während Rachel die einzelnen Kinder losschickt, hat Nuno den Platz hergerichtet. Die Kinder fassen am Montag jeweils ihr Ämtli für die Woche: Es gibt das Znünikind, das Wasserkind, das Feuerkind und das Kerzenkind. Die Kinder stellen ihr Ämtli vor, sind stolz darauf, dass sie etwas für die Gemeinschaft beitragen können.

Auf zum Tintenfischplatz!

Es ist ruhig geworden, die Kälte nimmt überhand. Deshalb bleiben wir nur kurz am Morgenplatz und gehen nun weiter zum Tintenfischplatz. Um diesen zu

erreichen, lassen sich verschiedene Wege nehmen. Rachel stellt der Klasse ein Rätsel, welches nicht ganz einfach zu lösen ist. Wichtig ist, dass alle Hinweise miteinbezogen werden, das heisst, die Kinder müssen aufmerksam zuhören. Doch bald ist die Lösung gefunden: Wir laufen über den Pilzplatz zum Tintenfischplatz.

Auf dem Weg hoch beobachte ich die Kinder, wie sie aneinander nachjagen, mit der Freundin lachen, ein anderes Kind ärgern oder sich schon sichtlich erschöpft den Hügel raufkämpfen,

ganz normale Kids also. Irgendwann schleicht sich ein Kind an mich heran und beginnt mich auszufragen, ich wurde also akzeptiert und für den Morgen in die Kindergartengruppe aufgenommen, was mich sehr freut. Wir kämpfen uns durch die Natur rauf zum Tintenfischplatz. Oben angekommen, verteilt das Znünikind die Sitzmatten, damit wir nicht zu schnell frieren.

Endlich Znüni

Nun ist es 9.45 Uhr, vor einer Stunde hat der Kindergarten be-



Guten Morgen, lieber Baum!



Endlich Znünizüti!



Wessen Spuren sind das im Schnee?



Wer braucht schon Stift und Papier, wenn es Schnee und Holz hat?



Keine Zeit, ich muss den Schnee wegfeigen!

gonnen. Die ersten Kinder klagten schon um 8.50 Uhr über Hunger, jetzt wird er endlich gestillt. Bevor aber geschlemmt wird, warten alle, denn es folgt ein weiteres Ritual: Die Kinder stellen pantomimisch das Essen des Znüni dar, es wird «än Guätä» gewünscht und dann kramen alle in ihren Rucksäcken. Ich sehe wenige Brotdosen, viel mehr Wärmebehälter. Da drin befinden sich Buchstabensuppe, Nüdeli, Porridge – ein toller Wärmespender in dieser Kälte. Zum Glück habe ich auch etwas dabei, die Kinder fragen nämlich neugierig, was ich esse. Und natürlich geht es nicht lange und ich teile mit ihnen meinen Znüni.

Die Kinder sind zufrieden und freuen sich über die Mahlzeit. Gestärkt heisst es nun: Ab auf die Toilette, anschliessend wird gespielt.

Freies Spiel in der freien Natur

Ich sehe keine Bastel-, Baby- oder Legoecke. Die Kinder finden sich trotzdem schnell in ihrem Spiel. Einige haben Wurfspere, andere suchen nach Spuren, wieder andere spazieren und reden. Als ich mich einer Gruppe nähere, darf ich nicht zuhören, sie sind auf geheimer Mission.

Es ist angenehm ruhig im Wald, die Kinder geniessen das freie Spiel. Ich frage mich, ob meine Kinder an ihrem Waldtag auch so ruhig sind, ist es doch nicht alltäglich für sie, im Wald Unterricht zu haben.

Ich versuche mit Klara, einem aufgeweckten Mädchen, mit welchem ich den Znüni geteilt hatte, ein Gespräch zu führen. Sie ist aber damit beschäftigt, den Schnee vom Baumstamm zu feigen, ich erhalte nur einsilbige Antworten. Jedoch scheint sie sehr glücklich zu sein im Wald.

Ein überzeugendes Konzept

Im Riethüsli gibt es die Waldspielgruppe sowie den Waldkindergarten. Am zweiten Standort

in der Notkersegg finden sich eine Waldkrippe und eine Basisstufe. Diese beinhaltet die beiden Kindergartenjahre und die 1./2. Klasse. Da die Kinder von allen vier Stufen gleichzeitig unterrichtet werden, ist dieses Modell durchlässiger und lässt sich nicht durch einen Stichtag Grenzen aufzwingen. Kinder entwickeln sich unterschiedlich, sie brauchen ihre Zeit. Eine Unterteilung in Schuljahre, wie wir sie kennen, wirkt unnatürlich, ist manchmal auch einengend und lässt wenig Spielraum für Musse und Zeit.

Die Kinder lernen viel im Wald, ich beobachte ein Mädchen dabei, wie es seinen Namen in den Schnee schreibt und über die Schreibweise diskutiert. Um Wissen zu vermitteln, braucht es keine Arbeitsblätter, sondern Erfahrungen. Mit Herz, Hand und Kopf lernen – im Wald gelingt es!

Infoabend
Waldkindergarten/Waldbasisstufe
Mittwoch, 10. Januar 2024,
19.30 Uhr in der GBS im Riethüsli
Weitere Informationen:
www.waldkinder-sg.ch

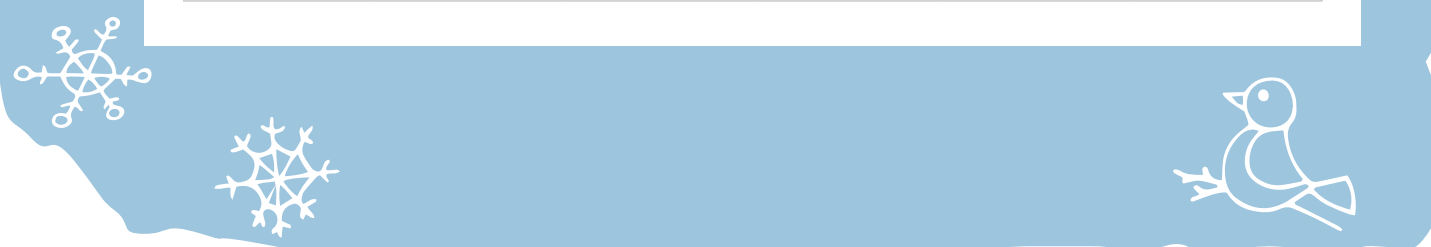


Weihnachtssudoku



Kannst du das Sudoku lösen? Jedes Bild darf in jeder Zeile und Spalte nur einmal vorkommen. Viel Spass beim Lösen!



elektrokundert

Ihr Quartier-Elektriker
für alle Fälle.

Teufenerstrasse 138
9012 St.Gallen
Tel. 071 260 25 25
info@elektro-kundert.ch

Figuren
Theater
St.Gallen



figurentheater-sg.ch



schnittstell

solitüdenstrasse 1
9012 st.gallen
telefon 071 278 14 40
garten@schnittstell.ch



Das
Schreinerteam
in Ihrer
Nähe

Grüter & Moretto

Wir gestalten Ihre Idee. Wir geben Ihren Ideen eine Gestalt.
071 298 20 10

**TIEFGARAGEN-
PLATZ
ZU VERMIETEN**

Obere Berneggstr. 70
9012 St. Gallen

Mietbeginn per
sofort möglich.

Preis nach Absprache.
Tel. 076 397 87 95

**WIR
SUCHEN
DICH**

Chefredaktor/in

des Riethüsli-Magazins

mehr Infos auf Seite 17

esg



Fördergeld für Dachbegrünungen

Begrünte Dachflächen begünstigen die Artenvielfalt und verbessern das Stadtklima. Die Stadt St.Gallen unterstützt Dachbegrünungen mit finanziellen Beiträgen.

Begrünte Dachflächen wie diese tragen an heissen Tagen zum Ausgleich des Stadtklimas bei und entlasten bei starkem

Regen die Kanalisation. Durch ihre isolierende Wirkung halten Dachbegrünungen die Räume im Sommer kühler und verringern im Winter den Wärmeverlust. Ausserdem erhöht die Dachbegrünung die Lebensdauer von Dächern.

Die Deponie Tüfentobel von Entsorgung St.Gallen führt einen Fonds für öko-

logische Ausgleichsmassnahmen zur Förderung von Lebensräumen schützenswerter Tiere und Pflanzen in St.Gallen und Gaiserwald. Zu diesen Massnahmen gehört auch die Förderung von Dachbegrünungen. Erfüllt ein Projekt die Bedingungen und Auflagen für einen Förderbeitrag, zahlt die Stadt St.Gallen bis zu 50 Prozent der Kosten zurück.

Entsorgung St.Gallen Blumenbergplatz 3, CH-9001 St.Gallen, stadtsq.ch/dachbegrünungen

Sein Humor ist hintergründig

Die Stadt St. Gallen übergab am 14. November einen Anerkennungs- und vier Förderpreise an Kulturschaffende und Institutionen. Den mit 20'000 Franken dotierten Anerkennungspreis erhielt Manuel Stahlberger (Jahrgang 1974), der mit seiner Familie an der Fellenbergstrasse wohnt.

Text und Foto:
Michael Töpfer

Seine Kunst ist ernsthaft und von hintergründigem Humor. Sie lebt von der genauen Beobachtung des Alltäglichen und den Absurditäten des Lebens, wobei immer Menschen im Mittelpunkt stehen. Seine Kunst ist nie oberflächlich und schenkelklopfende Heiterkeit sucht man vergebens. Dafür tiefgründige Komik.

Kunst brauche immer Abgründe, ohne diese gehe es nicht, sagt er. Politisch ist seine Kunst allenfalls

indirekt und eine Botschaft zu vermitteln ist nicht die Intention. Und nie sind seine Lieder und Texte verletzend.

Seit 30 Jahren erfolgreich

Manuel Stahlberger, der im kommenden Jahr 50 wird, ist nunmehr seit 30 Jahren als Kabarettist, Sänger, Dichter, Cartoonist unterwegs und weit über die Ostschweiz hinaus bekannt. Begonnen hat alles bereits zu Schulzeiten mit seiner Freude am Zeichnen. So begann er quasi als Karikaturist und wollte anfangs Comiczeichner werden. Ausserdem hat er mit 20 Jahren schon begonnen, Lieder zu schreiben. Es freut ihn immer, wenn er Kinder seine Lieder singen hört, was öfter vorkommt. Seine Aversion gegen die Schule führte zum Abbruch derselben vor der Maturaprüfung und eine Ausbildung zum wissenschaftlichen Zeichner ebenso nach kurzer Zeit wegen dem zu strikten Korsett.

Ein Leben für die Kunst

Er führt also ein Leben ohne finanzielles Netz, ohne sogenannten Brotberuf. Trotzdem, große Sorgen macht sich Manuel Stahlberger nicht. Er ist zufrieden so

und möchte seinen Weg weiter gehen. Für ihn würde es jedenfalls viel mehr Stress bedeuten, einen Bürojob haben zu müssen. Eher fragt er sich, ob noch genug Zeit da ist für die Realisierung der vielen Ideen in seinem Kopf.

Ein kleines Atelier im Bleicheli dient als Produktionsstätte, sonst wird viel zuhause gearbeitet, wo er sich auch um den Haushalt und die beiden 8- und 11-jährigen Töchter kümmern kann. Als Künstler lebt man zwar primär vom direkten Feedback des Publikums, das einem Ansporn gibt, doch der mit 20'000 Fr. dotierte Anerkennungspreis seiner Heimatstadt Stadt St. Gallen freut Manuel Stahlberger sehr und ist für ihn eine grosse Ehre. Ausserdem hilft das Preisgeld finanziell, denn ohne Auftritte oder Tourneen gibt es kein Einkommen.

Seit 9 Jahren im Riethüsli

Aus der Innenstadt ins Riethüsli kam die Familie vor 9 Jahren, letztlich wegen der kinderfreundlichen Umgebung und der kurzen Wege in die Natur. Hier fühlt man sich wohl, was auch die geräumige Altbauwohnung ausstrahlt mit dem weiten Blick in Richtung Bodensee.



Manuel Stahlberger im Garten an der Fellenbergstrasse.

BLUTEGELTHERAPIE

Nutzen Sie die Kraft dieser uralten Heilmethode um Ihre Beschwerden dauerhaft zu lindern. Hilft bei Rheuma, Arthrose, Arthritis, Tennisellenbogen, Krampfadern, Lymphstau und vielem mehr... **Buchen Sie jetzt Ihren Termin für mehr Wohlbefinden!**

GESUNDHEITSPRAXIS

SOLARA Karin Büchler

Kant. appr. Heilpraktikerin (AR)

Tschudistrasse 32 | 9000 St.Gallen

T 071 367 20 94 | M 076 346 25 09

praxis-solara@bluewin.ch

www.praxissolara.ch

Mit grosser Sorgfalt bei der Arbeit.

Mettler&TannerAG

Bauen ist Vertrauenssache.

Erzählen Sie uns von Ihrem Bauvorhaben. Tel. 071 333 15 90

www.kundenmaurer.ch

Mettler & Tanner AG, Ebni 15, 9053 Teufen

www.mettler-tanner.ch

Internet ab
CHF 29.-
pro Monat

Wie komme ich einfach zum passen- den Internet-Angebot?

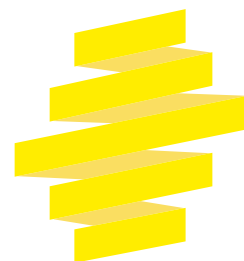
Wir haben die Antwort.

Wer im Web surft, möchte, dass es einfach funktioniert. Wir beraten Sie gerne persönlich im Telecom-Shop an der Vadianstrasse 8 in St.Gallen oder online auf unserem Vergleichsportal www.glasfaser.sg.



sgsw

St.Galler Stadtwerke



ELEKTRO
P. BÄNZIGER

Teufener Strasse 117, 9000 St. Gallen

071 523 66 66

info@elektro-baenziger.ch

Coiffeur Asante

Damen Herren Kinder



Öffnungszeiten

Montag (Alle 2 Wochen)	08:00 - 12:00, 13:30 - 18:30
Dienstag / Mittwoch	08:00 - 12:00, 13:30 - 18:30
Donnerstag	08:00 - 16:30
Freitag	08:00 - 12:00, 13:30 - 18:30
Samstag (Alle 2 Wochen)	08:00 - 13:00

Auf Anfrage auch über Mittag möglich.

Daniela Graber
Teufenerstrasse 114
9000 St.Gallen
Tel: 071 / 222 56 35

www.coiffeur-asante.ch

BECHINGER

Spezialitäten-Metzgerei

St. Georgen-Strasse 76 | 9000 St. Gallen | T 071 222 50 31 | www.bechinger.ch



Wirtschaft Unterer Brand

- Idyllisches Wanderziel
- Bauernspezialitäten
- Familienfeste
- Gesellschaftsanlässe

Familie Linder
Brandstrasse 40
9011 St.Gallen
Tel. 071 222 29 34

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag

Für grosse Gruppen wird nach Möglichkeit geöffnet

Über
50 Jahre
Restaurant
Unterer Brand

Ein Zufallstreffer

Lack Werk Bruderer folgt auf die Carosseriefirma Bigger.

Text und Foto:
Michael Töpfer

David Bruderer kam zu seinem neuen beruflichen Standort ein bisschen wie die Jungfrau zum Kind. Eigentlich suchte er nur eine Werkstatt, in der er zusammen mit seinem Schwiegervater einen Camper ausbauen wollte. So stiess er auf Hans Bigger, der seine Carosseriefirma aufgegeben hat. Zufall oder Wink des Schicksals?

Viel Erfahrung

Zuvor hatte David Bruderer in einem Lackierbetrieb in Tübach im Angestelltenverhältnis gearbeitet, spielte aber schon länger mit dem Gedanken, sich selbständig zu machen. Er ist seit 21 Jahren begeistert als Lackierer tätig und hat entsprechend viel Erfahrung. Die vorhandene Infrastruktur am Riethüsliweg 5 war schon vorhanden und konnte übernommen werden, und so setzte er seinen

Wunsch kurzentschlossen um.

Am 1. September 2023 ging es los. Angeboten werden neben Lackierarbeiten auch Folierungen für Werbung etc.

Einmann-Betrieb mit schon guter Auslastung

Besucht man den Betrieb, so sieht man sofort, dass Arbeit vorhanden ist, es stehen da mehrere Karosserien, die wie Rohlinge aussehen auf dem Weg zu neuem Glanz. Besonders interessante Aufträge sind Oldtimer, da deren Besitzer in der Regel keinen Zeitdruck haben und vor allem Qualität gefragt ist.

Zu unserem Quartier hatte David Bruderer eigentlich bis jetzt noch keinen Bezug. Er wohnt mit seiner Frau und der 8-jährigen Tochter in Oberegg. Herzlich willkommen im Riethüsli!



David Bruderer hat das ehemalige Carosseriegeschäft von Hans Bigger übernommen.

David Bruderer, Lackwerk
Riethüsliweg 5, 9012 St.Gallen
Tel. 076 430 86 83.
• Mail: lack-werk@gmx.ch

Anzeige

30
JAHRE
HEISS AUF
DICH!

**Es gibt immer einen Weg
zu Ihrer Erdwärme!**

 Saubere Wärme
auch in schwierigen
Liegenschaftssituationen

9205 Waldkirch
Telefon 071 434 67 37
inauenheizung.ch

inauen
HEIZUNG

Vielseitig, tolle Anlässe - für alle was dabei

Wann waren Sie zum letzten Mal im NestPunkt? Dem Treffpunkt, der seit einigen Jahren in den Räumen der Kirche untergebracht ist. Schon von weitem sieht man grad in dieser Jahreszeit das warme Licht, das die Gäste empfängt.

*Text:
Nicola Zoller*

Gemütlich und einladend präsentiert sich der NestPunkt. Es gibt immer eine Kleinigkeit zu essen, Suppe, Wienerli, Brot und dazu passend ein Glas Wein, ein Bier, Tee, Kaffee und natürlich sehr oft sehr feine Kuchen zum Dessert. Treffen Sie sich doch mit Ihren Freunden oder Bekannten an einem Freitagabend im NestPunkt. Unser freundliches Personal freut sich über Gäste, die verwöhnt werden dürfen.

Unsere Anlässe für 2024

Der NestPunkt ist aber nicht nur Treffpunkt für das Quartier. Er bietet in unregelmässigen Abständen tolle und beliebte Anlässe. Sehr beliebt ist dabei jeweils unser Karaoke Abend. Da geht es immer fröhlich und lustig zu und her.

Die geplanten Anlässe für 2024 sind:

Im Februar der Spieleabend. Da können alle mitmachen, Familien mit kleinen und grossen Kindern, spielverrückte Erwachsene und ebenso spiel-
freudige Grosseltern.

Im April findet wie bereits erwähnt, der äusserst beliebte Karaoke Abend statt. Auch da ist Gross und Klein herzlich eingeladen, mitzusingen und Spass zu haben.

Im 2024 gibt es kein Sommerfest, da nächstes Jahr das Seifenkistenrennen stattfindet. Trotzdem eine kleine Voranzeige für 2025: Wir planen ein grosses Sommerfest in Zusammenarbeit mit dem Quartierverein.

Let's dance heisst es dann im September, wenn wieder der Disco Abend auf dem Programm steht. Damit Sie alle Daten bereits fix in Ihrer Agenda vermerken können, finden Sie hier eine Auflistung der Daten und Anlässe:

23. Feb. 2024	Spieleabend
26. April 2024	Karaoke Abend
23./24. Juni 2024	Seifenkistenrennen
20. Sept. 2024	Disco Abend

Dankbar um Unterstützung

Wir sind immer wieder dankbar um die Unterstützung durch Freiwillige. Sei es für das Kochen einer Suppe, das Backen eines Kuchen oder für den Service an einem Freitagabend. Wer den NestPunkt gerne unterstützen möchte, meldet sich am besten per Telefon unter der Nr. 079 483 77 57. Hier bekommen Sie für alles eine Auskunft.

NestPunkt mieten oder Gönner werden

Der NestPunkt kann aber auch für private Anlässe, wie Geburtstagsfeiern, Familienfeste, Tauffeiern, etc. gemietet werden. Die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass dies bei der Bevölkerung sehr beliebt ist. Im NestPunkt finden bis max. 50 Leute Platz und es ist alles vorhanden: kleine Küche, Kühlschrank, Spüler, Getränke.

Falls Sie Gönner vom NestPunkt sind, können Sie den NestPunkt zu einem reduzierten Preis mieten. Und Gönner werden ist ganz einfach:

QR-Code scannen, ausfüllen und Formular absenden, Rechnung bezahlen und schon sind Sie dabei und mieten den NestPunkt zum reduzierten Ansatz.



Nun freuen wir uns, Sie im NestPunkt begrüssen zu dürfen. Immer freitags hat dieser von 19 bis 23 Uhr geöffnet (an Feiertagen und in den Schulferien ist er geschlossen).

Und falls Sie finden, ach so alleine gehe ich da nicht gerne hin, dann melden Sie sich ebenfalls bei uns... wir sind auch da gerne behilflich.



Die Verzögerung erklärt sich Gerhard Künzler, der Vertreter der Bauherrschaft, mit den zahlreichen Auflagen der Stadt für Zufahrt, Haustechnik und Gestaltung.



Das Modell mit den zwei Häuserreihen in der Mitte. Die Belichtung zeigt den Schattenwurf bei Mittagssonne an.

Überbauung Guggerweg: Die Visiere stehen

Vor anderthalb Jahren wurde bekannt, dass am Guggerweg eine Siedlung mit neun Reihen-Einfamilienhäusern geplant ist. Bauherrschaft ist die Erbgemeinschaft Max Künzler.

Text und Fotos:
Erich Gmünder

Anderthalb Jahre und viele Ordner später ist es soweit: Das Baugesuch wurde bei der Stadt eingereicht und soll demnächst öffentlich aufgelegt werden. Die Visiere stehen bereits seit Anfang Oktober. Gerhard Künzler ist zuversichtlich, dass das Projekt so genehmigt werden kann. Zusammen mit den Baubehörden sei darauf geachtet worden, dass das Projekt für erfolgsversprechende Einsprachen keine Angriffspunkte bietet. Einsprachen könnten die Realisierung allenfalls verzögern, jedoch nicht verhindern, gibt er sich überzeugt.

«Wir haben uns zusammen mit den Behörden extrem bemüht,

dass die Häuser unter Berücksichtigung der Auflagen und des Überbauungsplans Oberhofstetten harmonisch in die Umgebung eingepasst werden. Insbesondere wurde auch darauf geachtet, dass die Beeinträchtigung für die oberen Häuser möglichst gering ist. Einzig die Baukörper der Häuser ragen aus dem Gelände. Mir ist sehr daran gelegen, mit den Nachbarn einen einvernehmlichen Umgang zu pflegen. Ich werde mich persönlich darum bemühen.»

Künzler hofft, dass er bis Anfang Mai 2024 die Baubewilligung erhält, so dass dann mit der Ausführungsplanung begonnen werden kann. Baubeginn wäre dann

frühestens im Spätherbst 2024. Er erinnert daran, dass die Grundstücke Im Grund 14abc und Guggerweg seit den sechziger Jahren im Besitze seiner Familie sind. In den siebziger Jahren entstand dann der Überbauungsplan Oberhofstetten, zu dem auch die Parzelle Gugger gehört. Die obenliegenden, bestehenden Häuser wurden gemäss diesem Überbauungsplan vorschriftsgemäss mit Giebeldächern gebaut.

Mit der Realisierung dieses Projektes wird nun die letzte freie Parzelle überbaut und somit der Überbauungsplan Oberhofstetten mit den vorgeschriebenen Giebeldächern vollendet. •

Abenteurer im Sherwood Forest – alias «Gimmliwald»

Drei Tage verbrachten 22 Kinder aus dem Quartier Riethüsli und 8 Leitende im Tageslager mit dem Thema Robin Hood.



Hogwarts und die Feder des Phoenix

Unter diesem Titel stand das zehntägige Sommerlager 2023 der Jubla St.Otmar-Riethüsli in Willisau.



Hesch gnau glese?

Die richtigen Buchstaben unten eintragen, ergibt das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen werden vier GewinnerInnen ausgelost. Diese erhalten einen feinen Panettone, gestiftet von Maria Folino, vom italienischen Spezialitätengeschäft an der Teufener Strasse 147.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2023

Sende die Lösung an: Riethüsli-Magazin, Guggenstrasse 14, 9012 St.Gallen
Oder via Mail an: erich.gmuender@bluewin.ch

*WIR WÜNSCHEN
VIEL SPASS!*

- 1 Wann wurde der erste Quartierchristbaum aufgestellt?
A 1993
S 2002
N 2005
- 2 Seit wann gibt es im Riethüsli einen Waldkindergarten?
O 1998
B 2003
R 2013
- 3 Wie lange ist Manuel Stahlberger schon Kabarettist, Cartoonist und Sänger?
A 25 Jahre
S 20 Jahre
L 30 Jahre
- 4 Wann begann der scheidende Chefredaktor mit der Arbeit für die QZ?
E 2012
I 2007
G 2008
- 5 Zum wievielten Mal sammelten die Freiwilligen um Heidi Kundela für Rumänien?
N 48
O 30
T 55
- 6 Wann wurde der Verein Hand für Afrika gegründet?
V 2000
W 2013
U 2003
- 7 Welche Treppe hat mehr Stufen?
R Treppe zum Reservoir Solitude
E Prov. Treppe zum Schulhaus
S Beide gleichviel
- 8 Wann fuhr erstmals ein Bus ins Nest?
D 1955
H 1932
I 1976
- 9 Nach wievielen Jahren sah Dorji Tsering seine Eltern erstmals wieder?
E nach 13 Jahren
G nach 20 Jahren
F nach 6 Jahren

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	

Werbemüll im Riethüsli

Text und Fotos:
Martin Wettstein

Stellen Sie sich vor, jemand aus dem Riethüsli (er/sie möchte anonym bleiben; wir nennen ihn/sie deshalb «Jemand»).

Also: Diesen Jemanden aus dem Riethüsli stören und empören schon lange die Plakate, die ungefähr zwischen der Hochwacht und der Bus Nr.5-Endstation die Strassenränder säumen, meist an den seitlichen Mauern. Sie stören ihn, ja machen ihn wütend (vielleicht ist er der einzige in unserem Quartier), weil Werbung ja den Konsum anheizen soll, der bei uns ohnehin schon gigantisch ist.

Dieser Jemand fragt sich zudem, wer diese Plakate, die parallel zur Strasse stehen/hängen, überhaupt beachten geschweige denn lesen soll, denn die Autofahrenden müssen sich ja gemäss Strassenverkehrsamt auf den Verkehr konzentrieren.

Würde einer, der stadtabwärts fährt (50 km/h), dies für einen Moment nicht tun und z.B. durch den auf der linken Seite plakatierten Bibel-Spruch «Gott hilft» abgelenkt werden und ins Meditieren geraten, dann würde er vielleicht ins Hinterteil des Fahrzeugs vor ihm krachen ... und dann müsste Gott wirklich helfen.

Diese Überlegung bringt den Jemanden zum Nachdenken und er beschliesst, gegen den Missstand der Werbereklamen rechts und links auf diesem Strassenabschnitt anzugehen. - Er findet im Internet ein «Merkblatt für Strassenreklamen» der Stadtpolizei St.Gallen, auf dem es u.a. wörtlich heisst: «Untersagt sind Strassenreklamen, die die Verkehrssicherheit beeinträchtigen könnten». Ecco! Und im Strassenverkehrsgesetz des Bundes (Art. 6) findet er ein fast identisches Verbot. Was also tun? - Der Jemand denkt zunächst naiv, dass das städtische Amt «Stadtgrün» (Direktion «Planung und Bau») hier doch Abhilfe schaffen könnte: die Plakate durch die Behörden entfernen lassen und die grauen Mauern mit hängenden Pflanzen (z.B. Efeu) verschönern. «Stadtgrün» hat ja auch im genannten Abschnitt der Teufener Strasse zwischen Trottoir und Strasse einen wunderbaren Streifen mit Pflanzen und Bäumen kriert!

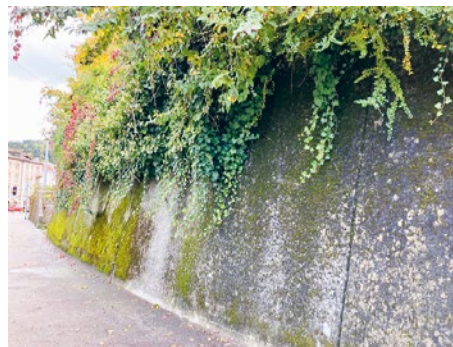
Der Jemand ruft also die Amtsstelle «Stadtgrün»

(früher Gartenbauamt) an und stellt seine Frage.

Dort sagt man ihm: «Jaaa, da müssen Sie sich zuerst ans «Städtische Amt für Baubewilligungen» wenden!» - Das tut der Jemand umgehend. Dort weist man ihn an die Stadtpolizei. Die verantwortliche Person dort weist ihn wieder zurück an das Amt für Baubewilligungen.

Jetzt bekommt der Jemand von einem Vorgesetzten dieses Amtes eine lange Mail-Antwort, die ihn freundlich, sorgfältig und mit grosser Klarheit aufklärt. (Achtung: Jetzt wird's ein bisschen trocken).

Zusammengefasst: «Die APG (Allgemeine Plakatgesellschaft) ist seit Jahrzehnten Konzessionsnehmerin. - Die Plakatstandorte stehen fest und sind durch die Polizei geprüft. - Es kann nicht gegen einen genehmigten Standort vorgegangen werden. - Die APG ist Eigentümerin (...) der Plakatträger.»
«Die Stadt erhält von der APG eine namhafte Entschädigung für die Erteilung der Konzession. - Die Aufhebung einer Baugenehmigung bzw. eines Plakatstandortes hätte eine Minderung der Erträge der Stadt zufolge. - Es «müssten objektive Gründe den Weiterbestand einer Baubewilligung



Welches Bild gefällt Ihnen besser?

verunmöglichen. Dies ist bei den Standorten an der Teufener Strasse unseres Wissens nicht gegeben.»

Und zum Schluss: «Die Stadt beabsichtigt nicht, die bewilligten Plakatierungsstandorte im Einzelnen zu hinterfragen.»

Tja, sagt sich der Jemand: So ist das halt im Urwald der korrekten Regelwerke! Alles ist geprüft. Irgendwo in diesem Regelwald lugt Kafka hinter einem Baum hervor.

Konsumverhalten kommt nicht vor. Luftverschmutzung durch Werbemüll auch nicht. Und noch etwas: Die APG müsste sich überlegen, denkt der Jemand, ob sie weiterhin die Stadtfinanzen füttern soll für Plakate, die ohnehin kein Autofahrer anschauen kann oder darf, aus polizeilich verordneten Sicherheitsgründen. Das wäre eigentlich ein gewichtiges Argument gegen den Liebeggtunnel: möglichst häufig Stau auf der Teufener Strasse, damit die Fahrzeuglenkenden in aller Ruhe die Plakat-Botschaften lesen könnten. •

Boxenstopp beim Hochwacht-Kiosk

Eine schnelle Kurve, Autos im Sekundentakt und alle zehn Minuten eine Menschentraube aus dem 5er: Das ist die Hochwacht.

Text und Foto:
Roman Bühlmann

Gleich neben der geschäftigen Haltestelle erwacht dieser Tage ein vertrautes Wahrzeichen aus dem Dornröschenschlaf. Es dunkelt schon ein, als Verim Muharemi und Besnik Karakushi einen alten Leuchtkasten über ihre Köpfe in Position hieven. Was der einst darauf stehen wird, ist noch nicht in Stein gemeisselt. Doch klar ist: Hier entsteht viel mehr als einfach nur ein Kiosk.

Die zwei Freunde kennen und schätzen den Hochwachtkiosk bereits seit Jahren: «Ich bin hier im Riethüsli aufgewachsen, arbeite oft in den benachbarten Familiengärten, und der Kiosk hat sich so natürlich das eine oder andere Mal als kleiner Lebensretter erwiesen», erzählt Verim. Umso trauriger natürlich der Zustand in jüngster Vergangenheit: Der Kiosk, geprägt von vielen Besitzerwechseln, war oft geschlossen, das Angebot klein.

Gemeinsam mit seinem Jugendfreund Besnik, zwar mittlerweile in Winterthur zu Hause, aber nach wie vor mit der Gallusstadt verbunden, hat Verim nun die jüngste Schliessung als Chance genutzt und will dem Kleinod neues Leben einhauchen. «Wir haben von den Vorbesitzern eine ganze Menge Zucker übernommen. Klar: Ein Kiosk darf ruhig auch ein kleiner Ort der Sünde sein, aber wir wollen ganz neu denken, was ein Kiosk auf wenigen Quadratmetern bieten kann», erklären Verim und Besnik.

Der neue Kiosk wird also nicht nur ein Ort für den schnellen Einkauf sein. Vielmehr schwebt den beiden Betreibern vor, einen lebendigen Treffpunkt für das Quartier zu schaffen. Mit einem Fokus auf frischen Produkten und einer Prise Kulinarik laden Verim und Besnik die Vorbeieilenden ein, inne zu halten, Pause zu machen und zu geniessen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist jedoch zu allererst eine gehörige Portion Arbeit nötig. Verim und Besnik legen dabei selber Hand an. Nach Feierabend und den



So sehen zufriedene Kioskbetreiber aus:
Verim Muharemi (links) und Besnik Karakushi

Wochenenden hämmern, sägen und malen die beiden an ihrer Vision. Und schon auf halbem Weg zum Endprodukt lässt sich sagen: Der Kiosk mutiert zum Hingucker und dürfte den Passantinnen und Passanten gute Argumente liefern, für den Heimweg einige Minuten mehr einzuplanen. «Wir arbeiten auf Hochtouren, damit wir so bald wie möglich den eigentlichen Kiosk öffnen können», erläutert Besnik den Fahrplan. «Doch wir haben noch viel mehr vor: Nach und nach werden wir auch den unteren Stock renovieren und den Garten für die Öffentlichkeit öffnen.»

Mit dem neuen Kiosk Hochwacht geht nicht nur der lang gehegte Wunsch der beiden Betreiber in Erfüllung. An der schnellen Kurve im Riethüsli wird er auch für eine frische Brise im Quartier sorgen. •

Eröffnung wohl im neuen Jahr

Noch bringen Verim und Besnik den letzten Schliff an und bereiten alles vor für die grosse Eröffnung. «Ein genaues Datum können wir leider nicht angeben, die Installation der sanitären Anlagen nimmt gerade etwas mehr Zeit in Anspruch als geplant. Neben dem Umbau schauen wir auch noch mit der Stadt, dass alles seine Richtigkeit hat. Vielleicht noch dieses Jahr, aber sicher Anfang 2024: Sobald die letzte Schraube sitzt und alle Bewilligungen da sind, geben wir Vollgas», freut sich Verim.



Zentrumsentwicklung Riethüsli Einladung zur Ausstellung Wettbewerbsergebnisse

Die Stadt möchte das Zentrum Riethüsli entwickeln. Nachdem im Sommer / Herbst 2023 ein Projekt- und Investorenwettbewerb durchgeführt wurde, steht nun das siegreiche Projekt fest. In einer Ausstellung gibt es die Gelegenheit, sämtliche Wettbewerbsteilnahmen zu begutachten und einen Einblick in die Entwicklung des Quartiers Riethüsli zu bekommen. Anlässlich der Eröffnung wird nach kurzer Begrüssung durch Stadtrat Markus Buschor ein Jurymitglied die Wettbewerbsbeiträge vorstellen. Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen.

Eröffnung

Mittwoch, 7. Februar 2024, 18 Uhr
Amtshaus, Neugasse 1, 1. OG

Öffnungszeiten der Ausstellung

Donnerstag, 8. Februar bis Donnerstag, 15. Februar 2024, 9–17 Uhr
Samstag, 10. Februar und Sonntag, 11. Februar 2024 geschlossen

Stadt St.Gallen Liegenschaften, Neugasse 3, CH-9004 St.Gallen, www.stadt.sg.ch



TAGESHEIM
NOTKER-STÜBLI

Tagesheim Notker

Rosenbergweg 21
9000 St. Gallen

Tel. 071 279 12 22

tagesheim@spitex-St.Gallen.ch



AKTIV FÜR MENSCHEN IM ALTER

und zur Entlastung von pflegenden Angehörigen

Unser Angebot:

- Tagesheim
- Nachtstätte
- Betreuer Fahrdienst
- Wäschedienst
- Aktivitäten
- Betreuter Mittagstisch
- Mobiler Coiffeur
- Pedicure

*Wir sind
für Sie da!*
071 / 279 12 22

Wer macht das Rennen?

Der Projektwettbewerb für die Zentrumsentwicklung geht in die Endrunde. Am 7. Februar 2024 wird das Resultat bekannt. Gisela Bertoldo berichtet über das Vorgehen bei der Jurierung.

Text:
Gisela Bertoldo

Die Wenigsten wissen wohl, worauf bei einer Jurierung von eingereichten Wettbewerbsprojekten alles geachtet wird. Nebst den Plänen sind vor allem Gebäudemodelle, die im Massstab 1:500 die geplante Situation und die Umgebung darstellen, sehr wichtig. Manch ein*e Fachpreisrichter*in geht während der Besichtigungsrunde schon mal auf die Knie, um ein Wettbewerbsprojekt aus dem künftigen Sichtwinkel der Quartierbevölkerung zu betrachten.

Seitens Quartierverein Riethüsli nehmen Andreas Zanolari und Gisela Bertoldo als Quartiervertreter*in an der Jurierung teil – allerdings ohne Stimmrecht. Wir werden im Gremium aber gehört und ernstgenommen. Es wird jeweils viel diskutiert, bis eine Einigkeit zustande kommt.

Vielfältige Kriterien

Bei einer Projektjurierung kommen viele Beurteilungskriterien zum Zug, wobei die Reihenfolge keiner Gewichtung entspricht. Ganz generell stellt sich zum Beispiel die Frage, was unter «Städtebaulicher Qualität» zu verstehen ist? Genau diese Frage habe ich einer Fachpreisrichterin auch gestellt. Die Fachpersonen schauen da beispielsweise, wie die Häuser

in der Umgebung architektonisch gestaltet sind, wie hoch sie sind und welchen Charakter sie haben – und wie sich im Vergleich dazu das vorliegende Wettbewerbsprojekt verhält.

Städtebauliche Qualität hat aber auch stets mit dem Umgang der zur Verfügung stehenden Ressourcen und dem vorhandenen Freiraum zu tun. Es wird also der Frage nachgegangen, ob es angenehm wäre, im konkreten Wettbewerbsprojekt zu wohnen. Mit dieser und weiteren Fragen beschäftigt sich das ganze Gremium.

Eine Fachperson schaut sich die Gestaltung der Umgebung sehr genau an. Dies nennt sich dann «Freiraumqualität». Steht der Raum für die öffentliche Nutzung zur Verfügung oder wird er durch das Wettbewerbsprojekt geschlossen und ist nur für Bewohnende oder Restaurantbesuchende zugänglich? Besteht der Freiraum hauptsächlich aus vegetationsarmen, versiegelten Flächen oder hat es genügend Platz für Bepflanzungen? Wann und wo gibt es für welche Bewohnende Schattenwurf oder Lärmquellen?

Auch die Ökologie wird stark berücksichtigt. Die im Wettbewerbsprojekt verbauten Materialien werden nach genauen Richtlinien und Normen bewertet – zum Beispiel nach der Frage, wie viel Energie bei den verbauten Teilen für deren Herstellung aufgewendet werden muss oder wie gut die Bauteile nach einer möglichst langen Nutzungsdauer wiederverwertet werden können (Stichwort: Kreislaufwirtschaft). Dies ergibt zum Schluss eine Punktzahl, die ins Gesamtbild eingefügt wird.

Selbstverständlich werden auch Aspekte des Stadtklimas und der Quartierentwicklung berücksichtigt. Neben der Besonnung der Wohnungen wird beispielsweise darauf geachtet, auf welche Seite die Schlafzimmer angeordnet werden oder wie gross die Wohneinheiten sind, damit im Zentrum Riethüsli eine möglichst grosse Durchmischung der Bewohnenden erreicht wird. Schliesslich soll Wohnraum für Singles, für Familien, aber auch für jüngere und ältere Semester entstehen. Und auch die geplanten Lifteinheiten und Treppenhäuser werden in die Bewertung mit einbezogen.

Da im Zentrum Riethüsli eine Ladenfläche und ein Restaurant geplant sind, muss die Erschliessung für Parkierung und Anlieferung gut durchdacht sein. Es wird der Frage nachgegangen, von welcher Seite die zukünftigen Kundinnen und Kunden die Geschäfte erreichen können.

Alle diese Aspekte zusammen ergeben eine Gesamtsicht auf die eingegangenen Wettbewerbsprojekte.

In der Jury weiss übrigens niemand, welche Investorengruppe welches Wettbewerbsprojekt eingereicht hat. Um die Unbefangenheit der Fachpreisrichter*innen zu wahren, laufen sämtliche diesbezüglichen Informationen über ein Notariat. Die Wettbewerbsteamts müssen für ein solches Vorgehen jeweils ihr Projekt unter einem Fantasienamen einreichen. So wurden beispielsweise die Projekte, welche für den Neubau der Primarschule Riethüsli in der engeren Auswahl standen, unter den Fantasienamen «Agora», «Plateau», «Plateaux», «Tribhanga» und «Punkt» juriert. Zum Siegerprojekt erkoren wurde damals bekanntlich das Schulhausprojekt «Punkt». Am 7. Februar wird der Schleier gelüftet, welches Projekt für die Zentrumsentwicklung das Rennen gemacht hat. (siehe Agenda S. 42)



Gisela Bertoldo und Andreas Zanolari vertreten die Sicht des Quartiers in der Jury Zentrumsentwicklung. Fotos: zVg.

Was aus den einst hochfliegenden Plänen wurde

Hochhäuser auf der Solitüde – Blöcke auf der Guggerwiese!

Die geplante Überbauung der letzten grossen, freien Baulandparzelle in Oberhofstetten, der Wiese oberhalb des Guggerwegs resp. unterhalb der Guggerstrasse, ist nicht das erste Projekt für diesen Standort. Daran erinnert unser Lokalhistoriker Fredi Hächler in seinem Beitrag, welcher bis zu den Kriegsjahren zurückreicht.

Text:
Fredi Hächler

1945 war das Riethüsli eine kleine, dörfliche Einheit. Die Bevölkerung bestand aus Arbeitern und Angestellten, die ihre Freizeit gemeinsam im Skiclub oder im Männerchor verbrachten. Seit dem Ersten Weltkrieg gab es praktisch keine Neubauten mehr, aber mehrere Wirtshäuser, verschiedene Läden und kleine Gewerbebetriebe. Erst 1953 gab es beim Nestweiher erste neue Wohnblöcke, seit 1955 fuhr der Bus ins Nest. Seit dem Mittelalter war Oberhofstetten eine Sonnenterrasse für Bauern und Wohnsitz der äbtischen Beamten. Bis zu dieser Zeit hatte sich kaum etwas verändert. Doch ab den 1960er Jahren wurde diese Gegend von der Stadt als idealer Wohnplatz entdeckt. Die erste Überbauung realisierte der Katholische Arbeiter Bund (KAB) von 1966–68 mit den Häusern an der Oberhofstettenstrasse 10 bis 32, die weissen Würfel.

Wohnraum für 2000 (!) Personen – Hochhäuser auf der Solitüde

Ausgelöst wurde der städtische Bauboom und der Zukunftsoptimismus durch die günstige allgemeine Wirtschaftslage. Die Hochkonjunktur verlangte nach Expansion und man sah hier vorerst neuen Wohnraum für über 2000(!) Personen. Man pries es als grösstes Überbauungs-Projekt seit Jahrzehnten für 3,57 Millionen Franken (St.Galler Tagblatt vom 19. Juni 1971).

In den 60er/70er Jahren wollte die Stadt auf den Hügeln des Grünen Rings städtebauliche Akzente setzen. Auf der Krette bei der Solitüde sollten drei Hochhäuser gebaut werden, sogenannte landschaftliche Merkpunkte.

Aber noch gab es ein Problem: Die alte Zufahrt nach Oberhofstetten war zu schmal und zu steil für weitere Überbauungen. Für die verkehrstechnische Er-

schliessung von Oberhofstetten wurde anstelle der zu steilen Solitüdenstrasse eine neue Erschliessungsstrasse am Hang der ehemaligen Sprungschanze (das Gebiet des heutigen Guggerwegs) geplant (siehe Plan).

Stadtbaumeister Biegger warb an der HV des QV Riethüsli für diese städtebaulichen Visionen der grosszügigen Erschliessungsstrasse und die Hochhäuser.

Von der Skepsis zur Ablehnung

Doch langsam dämmerte in den Köpfen der Quartierbewohner, was dieser städtische Optimismus für sie bedeuten würde. Hochhäuser auf der geliebten Solitüde, eine breite Durchgangsstrasse über die Oberhofstetten nach Bruggen. Dazu kamen noch die Bodenspekulationen bei der Überbauung des Schanzenhanges, die dank dem St.Galler Tagblatt vom 2. Februar 1972 publik wurden: Edi Oskar Nuber/F. Spälty sollen innerhalb von wenigen Tagen mit undurchsichtigen Händeln einen Gewinn von 1,6 Millionen Franken erzielt haben.

In der städtischen Vorlage für die Erschliessung Oberhofstetten wurden diese zwei umstrittenen Punkte schliesslich fallen gelassen und die neue Vorlage am 5. März 1972 im Sinne der Quartierbewohner ungefähr in der heutigen Form in einer städtischen Volksabstimmung angenommen und die Solitüdenstrasse entsprechend saniert.

Die Initianten der geplanten Wohnblöcke liessen 1973 die schon erstellten Pläne fallen und die erworbenen Anteilsscheine von je 10'000 Franken pro Objekt wurden hinfällig.

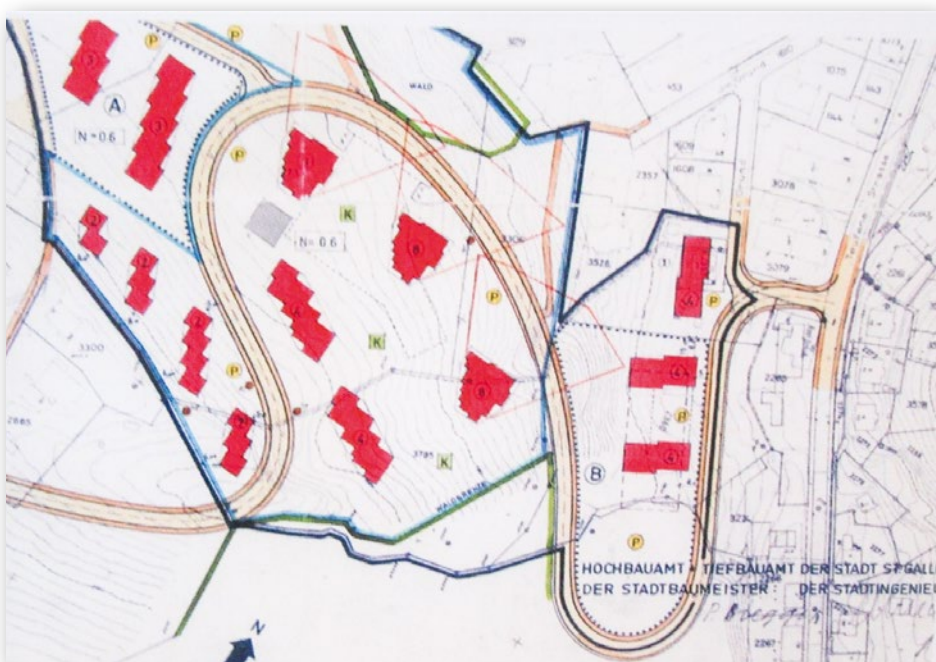
Die Wiese schlummerte viele Jahre einen Dornröschenschlaf, aus dem sie nun erweckt werden soll, mit einer Reihenhaussiedlung für 9 Familien. •



Der südliche Teil des Riethüsli 1945: Noch war Oberhofstetten nicht überbaut, die Pflanzplätze links unten aus der Kriegszeit bestehen noch, die Schanze muss wieder aufgebaut werden. Bild: Stadtarchiv



11 Jahre später: 1956. Links die Baumschule und rechts die Treibhäuser der Gärtnerei Wartmann/Buchmüller, sowie die Sprungschanze. Im Im Grund entstanden 3 neue Wohnblöcke, rechts die alte Watt-Siedlung. Bild: Foto Gross



Der offizielle Plan: Beim Im Grund 22 sollte die neue Strasse nach links grosszügig durch den Schanzenhang und den heutigen Guggeweg gebaut werden, dazwischen die Wohnblöcke (rot). Bild: Stadtarchiv

UNTERNEHMUNGS- FREUDIG UND 60+?

Der Verein Aktive Seniorinnen und Senioren Region St.Gallen (ASS) organisiert ein Jahresprogramm mit Musikveranstaltungen, Vorträgen, Wanderungen, Besichtigungen und bietet damit den über 600 Mitgliedern auch eine Plattform für soziale Kontakte.

Schätzen auch Sie den Austausch mit Anderen und unternehmen gerne etwas? Dann kommen Sie doch auch zu uns. Weitere Informationen finden Sie unter www.ass-stgallen.ch



Fässler Gerüstbau AG
Appenzell · St.Gallen

Feldstrasse 7
9050 Appenzell

Rorschacher Strasse 184
9000 St.Gallen

T 071 787 16 14
info@faessler-geruestbau.ch
www.faessler-geruestbau.ch

**Ben-Joseph Pascal
Vuattoux**
Med. Masseur eidg. FA

Medizinische, Sport- und Wellnessmassagen

Krankenkassen anerkannt

- Medizinische Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Integrierte Faszientechniken
- Spez. Cellulite-, Narbenbehandlung
- Fussreflexzonenmassage
- Medizinische Sportmassage
- Traditionelle chinesische Therapien (z.B. Gua Sha und Schröpfmassage)
- Und vieles mehr

Praxis of Archway – die etwas andere
Praxis für Komplementär-Medizin

Teufener Strasse 106 | 9000 St.Gallen
079 818 79 15

rohner^S brot gipfeli zopf sandwich

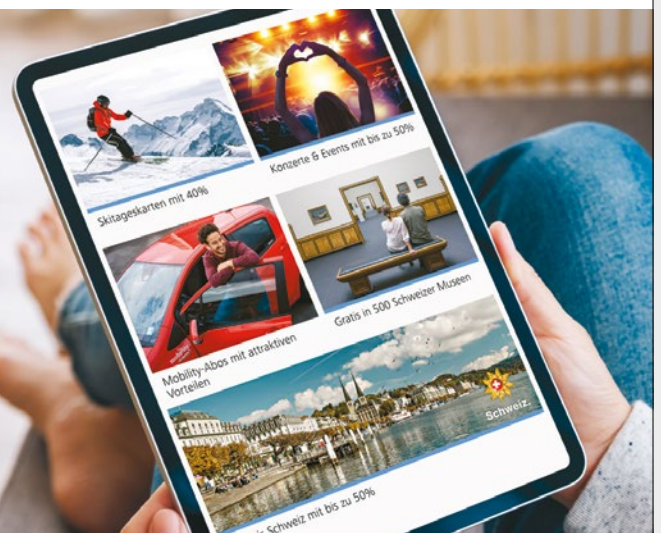
rohners-genusswelt.ch

RAIFFEISEN

**Raiffeisen-Mitglieder
erleben mehr und
bezahlen weniger.**

Gratis in über 500 Museen. Konzerte, Events und
Ski-Tickets mit bis zu 50% Rabatt.

Mehr erfahren unter: raiffeisen.ch/memberplus





Die junge Geschäftsinhaberin,
Ruhide Ajdini

Neue «Schnittstelle» an der Solitüdenstrasse 2

Nach jahrelangem Leerstand ist in den ehemaligen Schnittstell-Räumlichkeiten an der Solitüdenstrasse 2 wieder Leben eingezogen, der Coiffeursalons «Hair Atelier».

Text und Fotos:
Michael Töpfer

Ruhide Ajdini, die junge Geschäftsinhaberin, hat einen spannenden Werdegang hinter sich. Sie ist im Burgenland in Österreich aufgewachsen, ihre Eltern stammen aus Nordmazedonien. Die Berufsausbildung absolvierte sie in Wien und von dort führte sie ihr Weg wegen ihres Partners, einem aus Zürich stammenden Schweizer, schliesslich nach St.Gallen. Hier arbeitete sie als Angestellte, zuletzt als Geschäftsführerin, in einem Coiffeursalons an der St. Leonhardstrasse. Schon länger hatte sie den Wunsch, sich selbständig zu machen. Über eine Immobilienplattform fand sie dann die Solitüdenstrasse 2. Die Räumlichkeiten waren in schlechtem Zustand und bedurften einer gründlichen

Renovation. Die Firma Livit, die das Haus verwaltet, war da sehr hilfsbereit und grosszügig. Boden und Wände, sowie die Sanitäranlagen wurden auf deren Kosten renoviert.

Eine Wohlfühloase

Die Spezialeinrichtung durch eine diesbezüglich qualifizierte Firma erfolgte ganz nach ihrem Geschmack und macht einen sehr guten Eindruck. Klare Linien, bequeme Sessel, viel Schwarz, sehr stylisch und cool. Ziel soll sein, dass die Kunden ihr Geschäft als eine Wohlfühloase empfinden. Sie sollen sich dort mit Musse verschönern lassen. Als angestellte Coiffeuse war das offenbar anders, da herrschte Zeit-

druck, und Bonus gab es nur, wenn man entsprechend viele Kundinnen und Kunden pro Tag bedient hatte. Momentan arbeitet Ruhide allein, strebt aber an, im kommenden Jahr einen Lernenden ausbilden zu können. Alle sind willkommen, Damen, Herren und auch Kinder. Zwei Parkplätze direkt vor dem Geschäft gibt es übrigens auch.

HAIR ATELIER,

Solitüdenstrasse 2, 9012 St.Gallen
Tel: 071 555 66 88
Mail: info@rahairatelier.ch

PS: Der Blumenladen Schnittstell wurde 2011 aufgegeben; das gleichnamige Gartenbaugeschäft von Ueli Rohner gibt es nach wie vor auf der gegenüberliegenden Seite, Solitüdenstrasse 1. •

QUARTIERAGENDA

1. Halbjahr 2024



Änderungen vorbehalten.

Bitte aktuelle Einträge auf www.riethuesli.com/agenda beachten.

Januar

Mo, 1. Januar, 17 Uhr, Kirche, **Kath. Gottesdienst mit Orgel und Trompete** Apéro; Begrüssung Pfr. Maik Becker

Sa, 6. Januar, ab 8 Uhr, Buchmüllerstube, **Riethüslizmorge**

So, 7. Januar, 10 Uhr, Kirche, **Gmeinsam Gottesdienst mit Aussendung Sternsinger**

Mi, 10. Januar, 12 Uhr, Pfarrstube, **Mittagstisch im Riethüsli** mit Anmeldung bei Familie Studer 071 278 56 39

Mi, 10. Januar, 19.30 Uhr, GBS, **Infoabend Waldkindergarten/Waldbasisstufe**

Fr, 12. Januar, 14 - 16 Uhr, Pfarrstube, **Erzählcafé mit Esther Vorburger und Ulrike Forrer**

Fr, 12. Januar, 18 - 20 Uhr, Halle 11, **Neujahrsapéro Quartierverein**

Sa, 13. Januar, 17 - 18 Uhr, Piazza, **«Alter Silvester»** Segnung und Punsch am Feuer

Mi, 17. Januar, 14 - 16.30 Uhr, im Wald oder Pavillon, **Sunnestrah**, ein Freizeitangebot für Kinder

So, 21. Januar, 10 Uhr, Kirche, **Ref. Gottesdienst**, Pfrn. Elisabeth Weber übergibt an Pfr. Maik Becker

Februar

Sa, 3. Februar, 17 Uhr, Kirche, **Kath. Gottesdienst** mit Blasiussegen und Agathabrot

So, 4. Februar, Quartier, **Kinderfasnacht** mit Umzug und Guggenkoncert auf dem Schulhausplatz

Mi, 7. Februar, 18.00 Uhr, Amtshaus Neugasse 1, **Ausstellung Projektwettbewerb Zentrumsentwicklung**

Fr, 9. Februar, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

Mi, 14. Februar, 19 Uhr, Kirche, **Gmeinsam Feier zum Aschermittwoch**, 18 Uhr gemeinsames Suppe essen in der Pfarrstube

Fr, 23. Februar, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

Fr, 23. Februar, NestPunkt, **Spieleabend**

Mi, 28. Februar, 6.30 Uhr, Kirche, **Frühschicht** mit anschl. Frühstück, Fastenzeit - einen Tag anders beginnen!

März

Sa, 2. März, ab 8 Uhr, Buchmüllerstube, **Riethüslizmorge**

Do, 7. März, 19 Uhr, Aula GBS, **Podium QV Riethüsli zum Liebegg-Anschluss**

Fr, 8. März, 11.30 Uhr, Kirche, **Suppenmittag für Klein und Gross**

Fr, 8. März, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

So, 10. März, 11 Uhr, Kirche, **Gmeinsam Gottesdienst zur Fastenaktion** ab 12 Uhr Suppenmittag für Klein und Gross

Do, 14. März, 19 Uhr, NestPunkt, **Stammtisch**, Menschen aus dem Riethüsli besprechen das kirchliche Leben im Quartier

Fr, 22. März, 15 - 18 Uhr, Pavillon, **Palmbinden für Klein und Gross**

Fr, 22. März, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

So, 24. März, 10 Uhr, Kirche, **Gmeinsam Gottesdienst mit SchülerInnen zum Palmsonntag**

Do, 28. März, 18.30 Uhr, Kirche, **Hoher Donnerstag einmal anders - Feier mit Agapemahl** ab 20 Uhr Impulse und Stille mit Gabrielle Bregenzer

Fr, 29. März, 10 Uhr, Kirche, **Ref. Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl**

Sa, 30. März, 19 Uhr, Kirche, **Kath. Gottesdienst zur Osternacht**

So, 31. März, 10 Uhr, Kirche, **Ref. Gottesdienst zu Ostern mit Abendmahl**

April

Sa, 6. April, ab 8 Uhr, Buchmüllerstube, **Riethüslizmorge**

Do, 25. April, 19 Uhr, Kirche, **Hauptversammlung Quartierverein**

Fr, 26. April, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

Fr, 26. April, NestPunkt, **Karaoke**

Mai

Sa, 4. Mai, ab 8 Uhr, Buchmüllerstube, **Riethüslizmorge**

Mo, 6. Mai, 19 Uhr, Kirche, **Maiandacht**, gestaltet vom Team «Feiern im Alltag», anschl. Imbiss in der Pfarrstube

Mi, 8. Mai, 14 - 16.30 Uhr, im Wald oder Pavillon, **Sunnestrah**, ein Freizeitangebot für Kinder

Do, 9. Mai, 10 Uhr, Kirche, **Kath. Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt**

Mo, 13. Mai, 19 Uhr, Kirche, **Maiandacht**

Mo, 13. Mai, NestPunkt, **Vollversammlung ELFO**

So, 19. Mai, 10 Uhr, Kirche, **Kath. Gottesdienst zu Pfingsten**, Patrozinium mit Kirchenchor St. Georgen, anschl. Apéro

18.-20. Mai, **Pfingstlager JUBLA**

Fr, 24. Mai, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

Juni

Sa, 1. Juni, 8 Uhr, Buchmüllerstube, **Riethüslizmorge**

Fr, 7. Juni, 15.30 Uhr, Pfarrstube, **Kinderkaffee**

Mi, 12. Juni, 12 Uhr, Pfarrstube, **Mittagstisch im Riethüsli**, mit Anmeldung bei Familie Studer 071 278 56 39

Mi, 12. Juni, 14 - 16.30 Uhr, Wald oder Pavillon, **Sunnestrah**, ein Freizeitangebot für Kinder

So, 23. Juni, ganztägig, Oberhofstetten, **Seifenkistenrennen** (Eröffnung am Vorabend um 18 Uhr)

So, 30. Juni, 10 Uhr, Piazza, **Gmeinsam Gottesdienst im Freien**

Juli

Sa, 6. Juli, ab 8 Uhr, Buchmüllerstube, **Riethüslizmorge**

bene wohnen

Die nachhaltige Wohngemeinschaft



Haben Sie ein freies Zimmer?

Brauchen Sie Unterstützung zu Hause?

Dann ist die Wohngemeinschaft benewohnen genau das Richtige für Sie! Sie stellen einer Studentin oder einem Studenten ein Zimmer zu Verfügung. Statt Miete erhalten Sie regelmässige Unterstützungsleistungen im Haushalt, beim Kochen, im Garten oder bei der Computerarbeit.

benewohnen ist ein wohnraumnutzendes Win-win-Projekt. Die Senioren erhalten Hilfe im Haushalt und erfreuen sich über Gesellschaft. Die Studierenden wohnen komfortabel und günstig. Das soziale Interesse an der Wohngemeinschaft ist für das harmonische Zusammenwohnen wichtig.

Sie wollen mehr über benewohnen wissen?

Melden Sie sich jetzt bei uns:

benevol St.Gallen

benevolpark
St.Leonhard-Strasse 45
9000 St.Gallen
071 227 07 60

www.benewohnen.ch
info@benevol-sg.ch

Unterstützt durch:

**Age —
Stiftung**

// st.gallen